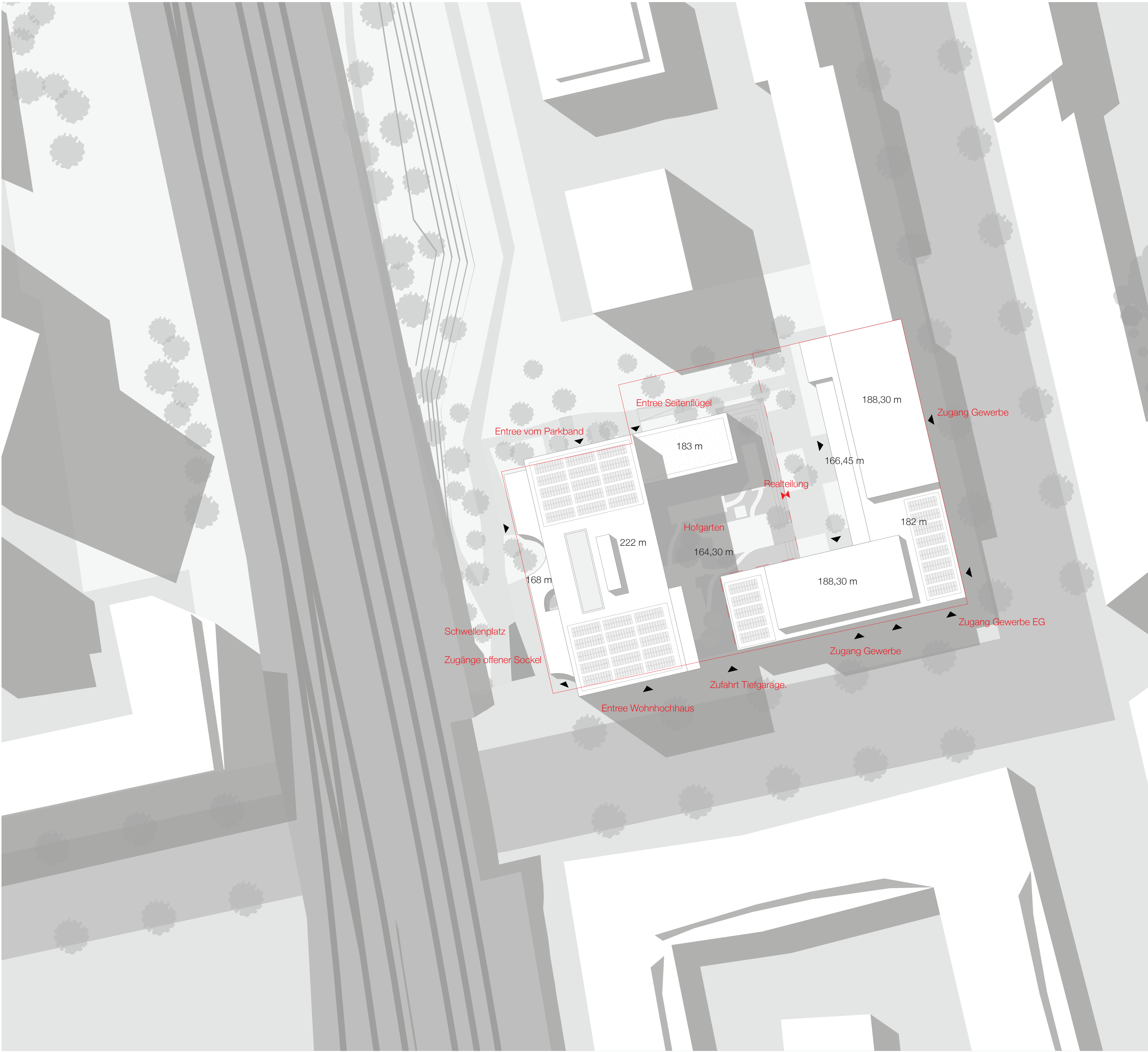
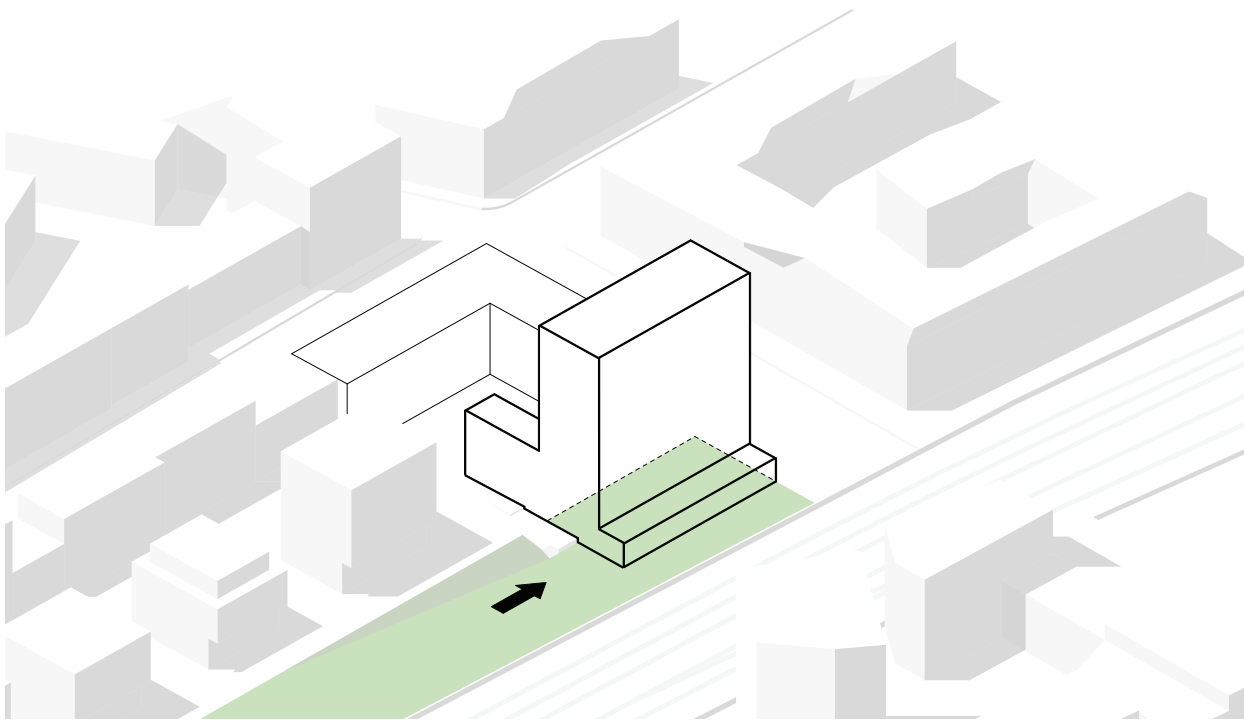
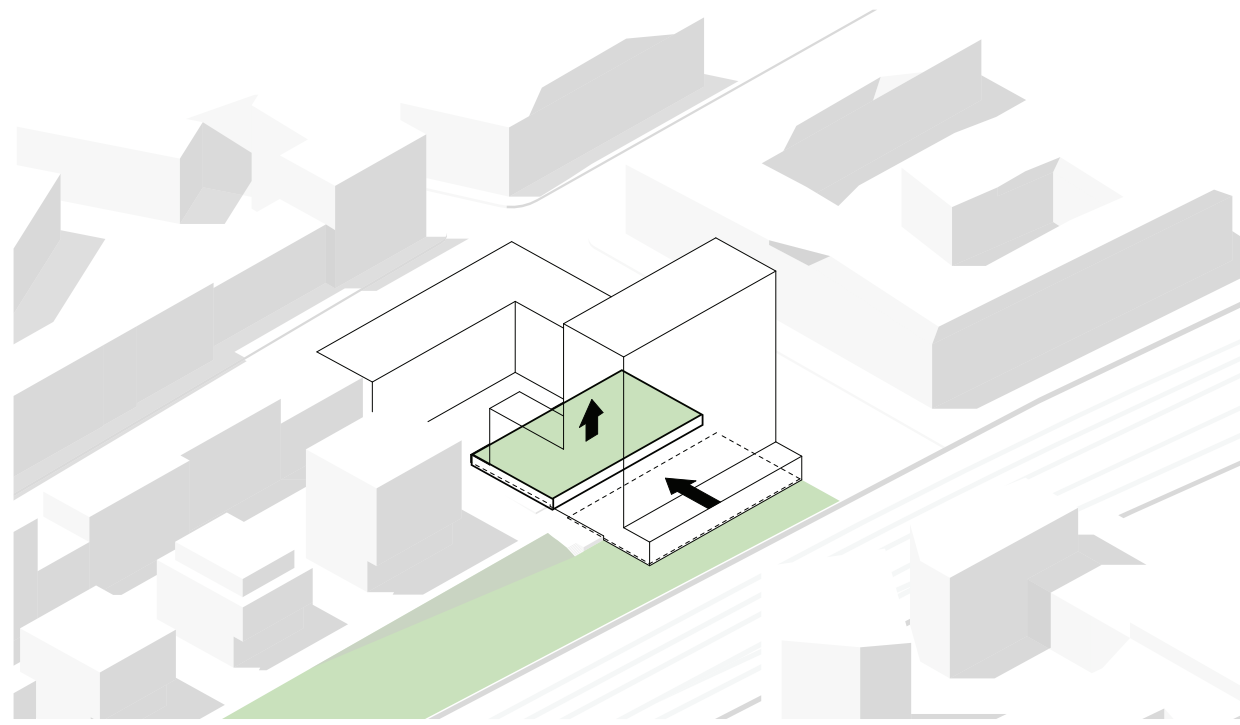




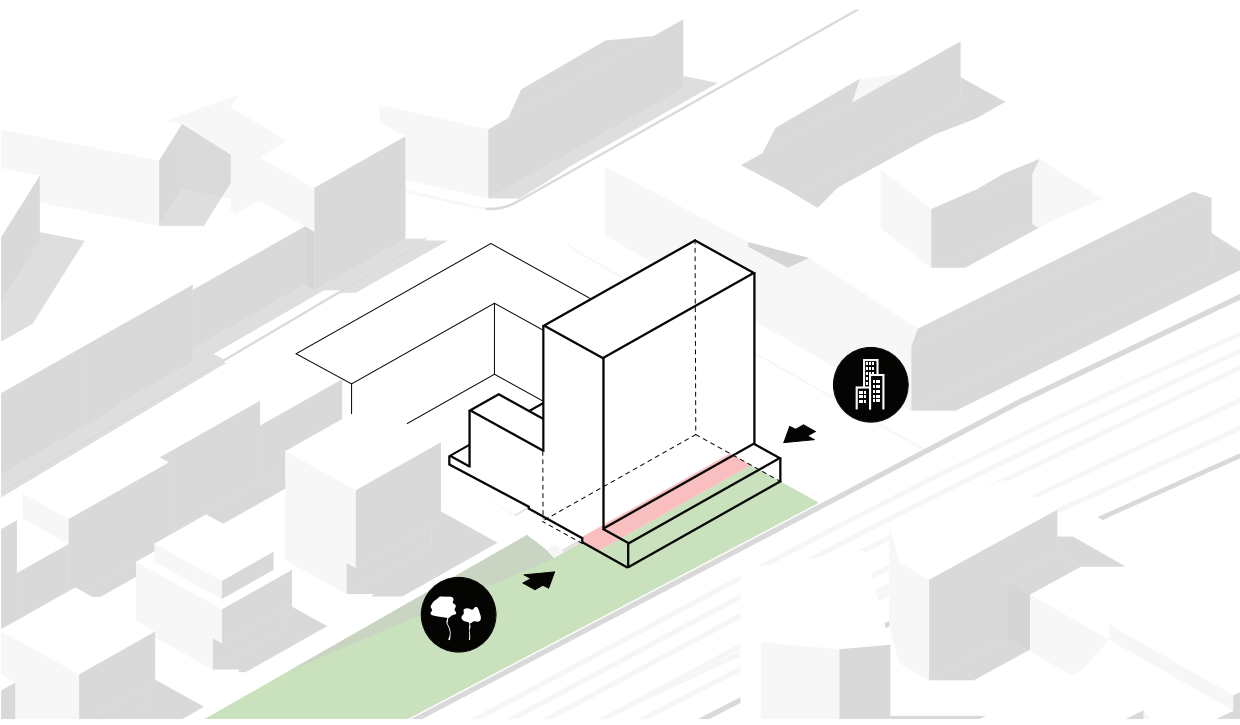
LAGEPLAN
M 1:500



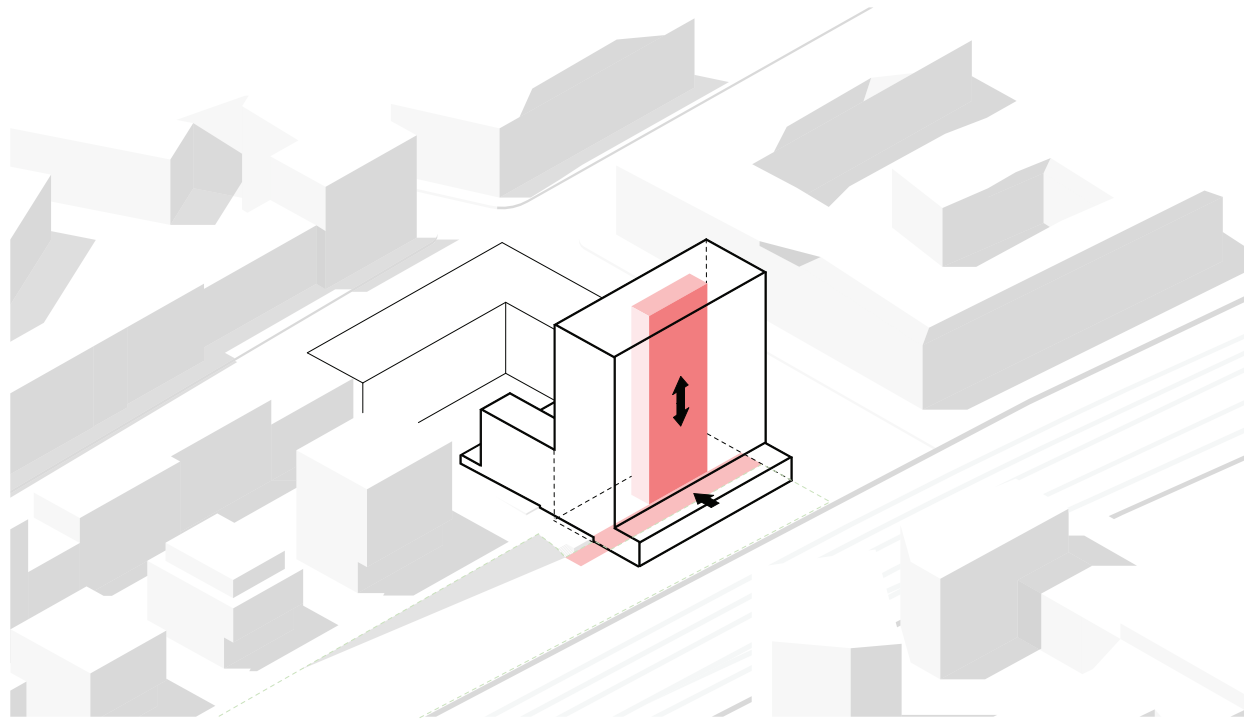
OFFENER RAUM
Der Sockelbereich wird offen gestaltet. Grenzen und Übergänge sind fließend gestaltet und das Parkband erweitert sich in den Sockelbereich. Stützen werden spielerisch organisiert als Stützenwald organisiert und zeigen ein naturnahes Motiv.



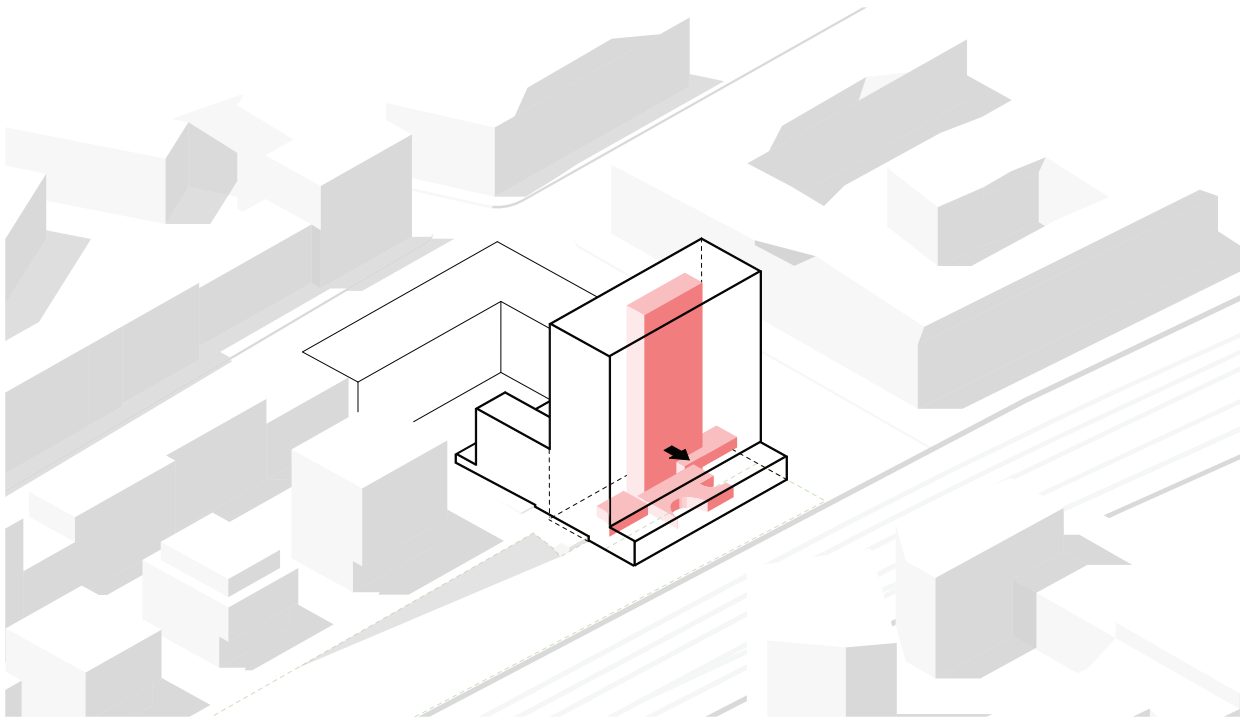
URBAN & PRIVAT
Um den Sockel offen zu halten werden Nebenfunktionen wie Einlagerungsräume in den offenen geschoben. Das Hofniveau wird angehoben, schafft für den Hofgarten einen übersichtlichen Massstab und definiert ein privates und ein urbanes Niveau.



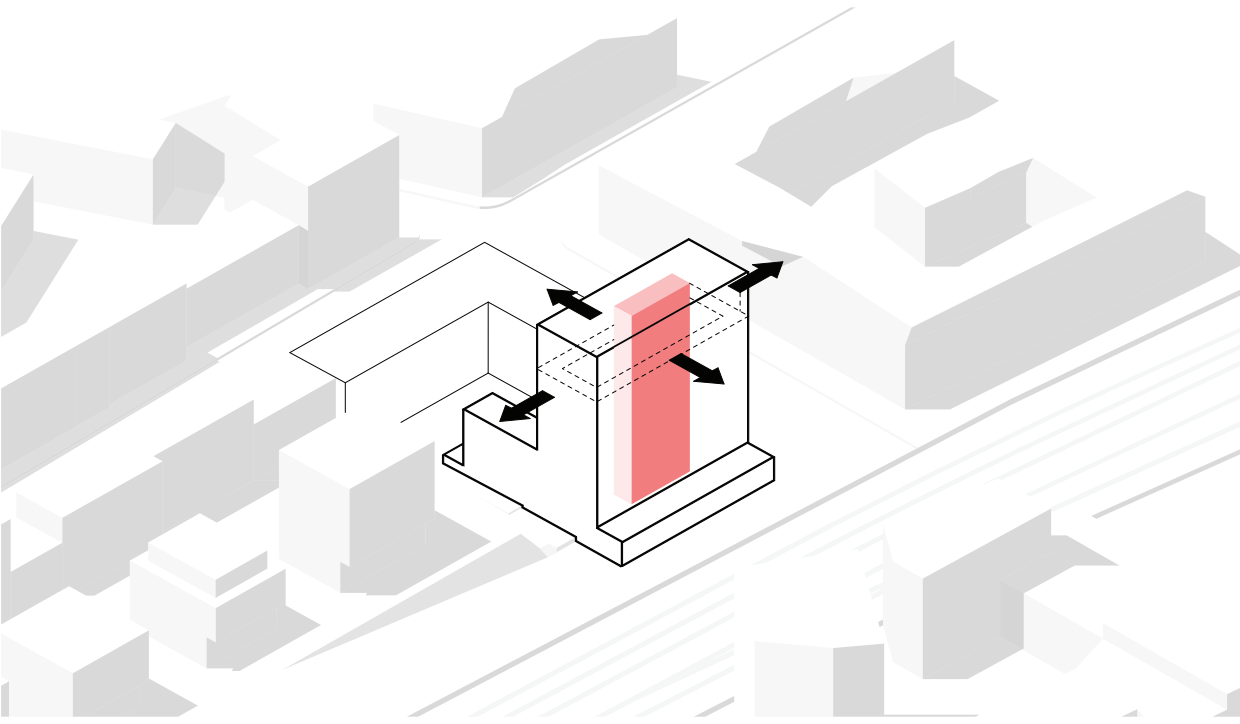
PROMENADE
Der Zugang zum Wohnhochhaus erfolgt sowohl vom Stadtraum als auch vom Parkraum. Eine interne promenade entlang der offenen Sockelvitrine verbindet beide Eingänge miteinander und schafft eine angenehme offene Lobby-Zone



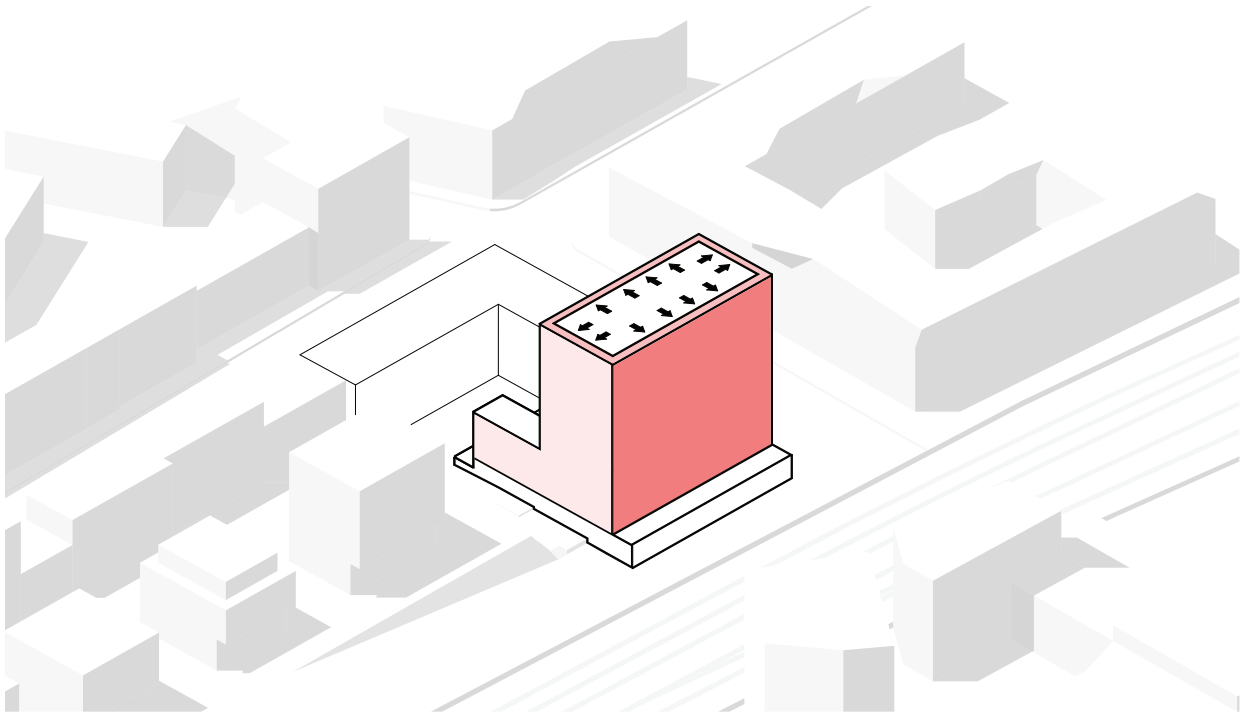
KERN
Ein zentraler Kern legt sich an die Promenade und erschliesst die Wohnungen aus der Lobby-Zone.



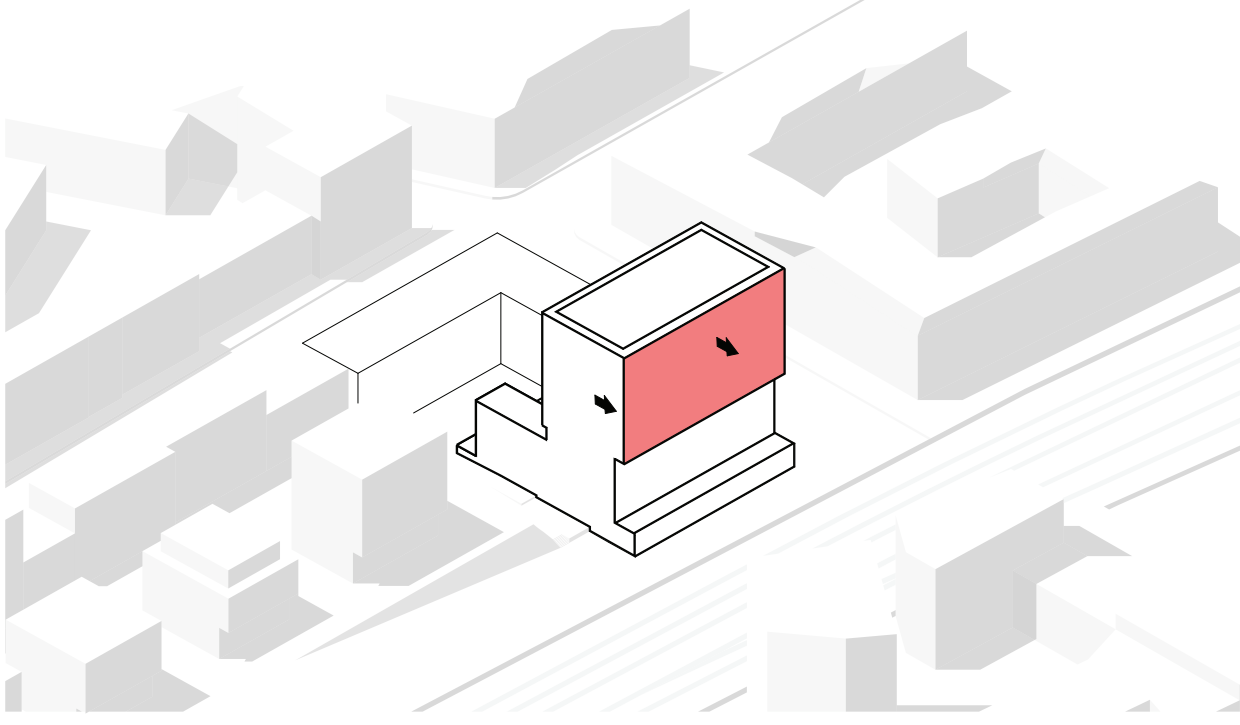
BAUMKRONEN
Über dem offenen Sockel liegt Baumkronen gleich, die Wellnesszone. Sie ist als Raumfolge inszeniert. Teilbereiche drängen bis an die Glasfassade und erlauben Licht, Luft und Ausblick auf den umgebenden Grünraum



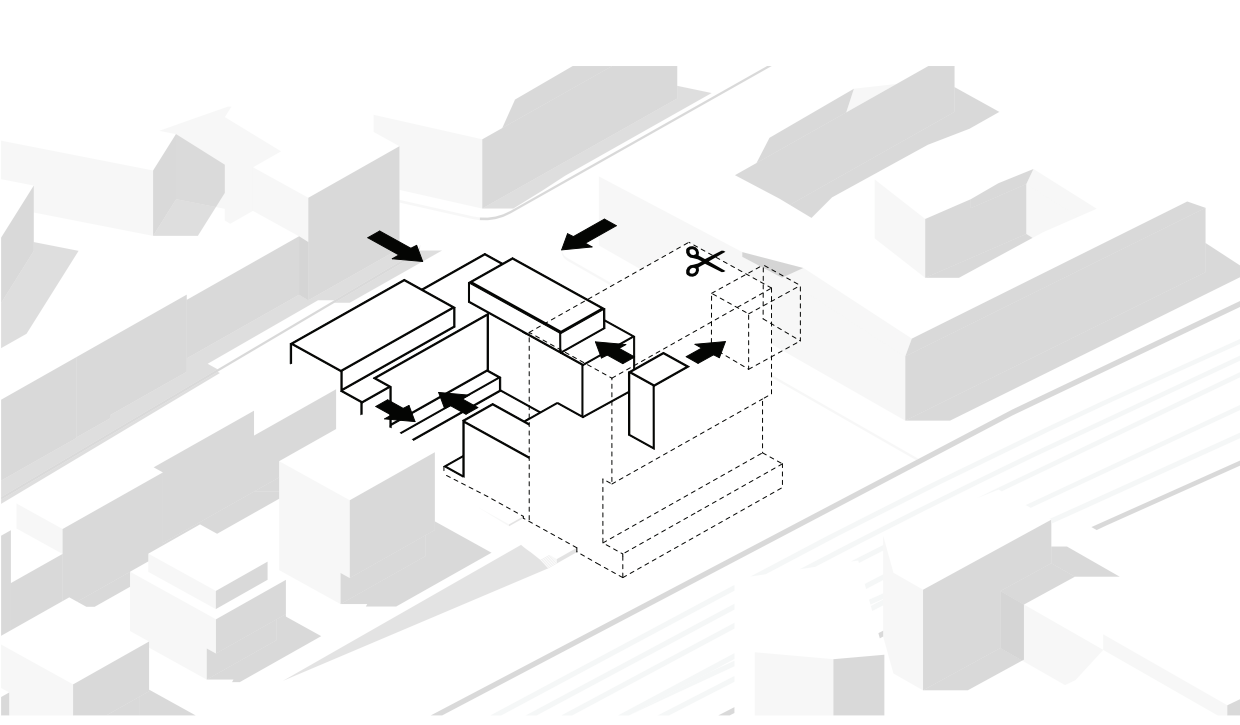
FREIE SICHT
Der zentrale Erschliessungskern spielt den Grundriss in alle Richtungen frei. Die Wohnungen werden mit großzügigem Ausblick organisiert.



ÄUSSERE HAUT
Die Balkone sind als äußere „Haut“ den Wohnungen vorge-lagert. Sie sind erweitern den Wohnraum und sind klimatische Pufferzone.



SIGNALWIRKUNG
In den höheren Geschossen tragen die Balkone weiter in den Luftraum aus und schaffen eine zeichenhafte Wirkung, ohne die Gebäudehülle aus-kragen zu lassen.



STÄDTERAU
Die Bauvolumina reagieren in Ihrer städtebaulichen Setzung auf Ihre Umgebung. Hochpunkte werden dort vorgese-hen, wo das Gegenüber keine Hochpunkte zeigt. Einschnitte lassen Licht und Ausblicke zu.

OFFENER RAUM ZUR FREIEN MITTE

STÄDTEBAULICHE KONZEPTION

Die den Erhalt des Freiraums gewährende vielseitige Randbebauung ist als harmonisches Zusammenspiel abwechselungsreicher Baukörper konzipiert. Einzelne Bauvolumina reagieren jeweils für sich auf die umliegende Stadtstruktur und fügen sich zu einem gemeinsamen Ganzen zusammen. Von der zur Bahntrasse orientierten Hochhausscheibe vermitteln zwei Gebäudeflügel zur Bruno-Marek-Allee und zum Am Tabor orientierten, Eckgebäude. Die Übergänge sind bewusst offen gestaltet, lassen Licht in den privaten Hofraum dringen und ermöglichen Durch- und Ausblicke. Die gemeinsame Traufhöhe der Seitenflügel und des Eckgebäudes bindet ein städtebaulich einheitliches Ensemble zusammen. Hochpunkte auf dem Eckgebäude nehmen die Proportion der Bruno-Marek-Allee auf, reagieren gleichzeitig in Ihrer Lage auf Ihre Nachbarschaft und vermeiden eine Verengung des Straßenraums

ARCHITEKTONISCHE KONZEPTION

Um dem Hochhaus eine stadtverträgliche „Landung“ zu ermöglichen, wird der Sockel als offener Raum aus Glas entworfen. Das Haus öffnet sich im Erdgeschoss zum Parkband und zum Stadtraum. Die Gebäudegrenzen sind fließend gedacht und erweitern das Parkband und den Schwellenplatz in das Gebäude hinein. Der offene Raum schafft im Sockel ein Landmark und bettet den Grünraum in das Gebäude ein. Der Sockel ist dadurch transparent und offenbar. Lichtdurchflutet schafft er einen Mehrwert im Stadtraum. Dafür werden Funktionen, die sich normalerweise im Sockel befinden, einer chirurgischen Massnahme gleich, in den Hofraum geschoben und schaffen dort ein erhöhtes Plateau, dessen privater Hofgarten Maßstäblichkeit und Lichteinlass verbessert und den Hof vom urbanen Niveau unterscheidet. In dem großen offenen Raum stehen Hohlkörper aus Holz und Beton, die Nebenräume und WC beinhalten. Diese erlauben eine vielfältige Bespielung des Erdgeschosses mit Gastronomie, Gewerbe und Lobby-Zonen und gliedern den Grundriss in ineinanderfließende Raunteile. Aus dem Raster herausgelöste „Stützenwälder“ treten unterstützend hinzu und definieren zusätzlich eigene Raumbereiche. Die Adressbildung des Wohnhochhauses erfolgt zum „Am Tabor“, eine interne Promenade verbindet den Straßenraum mit der Parklandschaft. An dieser Promenade liegt der Hauseingang. Die Wellnessbereiche liegen wie Baumkronen als einzelne Volumenkörper auf dem Stützenwald in dem großen offenen Raum auf. Teilbereiche schieben sich an die Fassade und erlauben Ausblicke auf den Grünraum.

Die Fassadenstruktur ist vielfältig. Eine klare Ablesbarkeit der Geschosse wird vermieden, indem jeweils zwei Geschosse über eine vorgelagerte Fassade aus Kunststeinelementen, die sich wie eine Haut um das Gebäude legt, zusammengefasst werden. Dahinter liegen die Freiflächen als umlaufendes Balkonband (mit der Möglichkeit, einzelne Elemente auch auszulassen). Fensterelemente begrenzen das Balkonband nach aussen und erfüllen eine Reihe von Funktionen. Sie fungieren klimatisch als Puffer und zum einfangen von Sonnenenergie. Gleichzeitig dienen sie als Wind- und Schallschutz. Räumlich erweitert sich der Wohnraum und kann eine Art Wintergarten bilden. Die Fassade erscheint wie ein Setzkasten, in dem sich die einzelnen Lebens- und Wohnformen über die Bespielung des Freiraums und der Öffnungsstellung der Fenster-elemente ausdrücken, sie geben dem Haus einen textilen Ausdruck.

Im geschützten Hofgarten werden die Bänder in einzelne, offene Balkone aufgelöst. Um den solaren Eintrag für die unteren Wohnungen zu verbessern werden diese zusätzlich versetzt angeordnet.

Ab dem 11. Geschoss weiten sich die Balkone nach Westen hin und vergrößern den Freiraum für die oberen Wohnungen. Diese einfache Massnahme inszeniert eine zeichenhafte Wirkung in der Stadtsilhouette und verbindet das Hochhaus mit seinen Schwesterbauten in der Nachbarschaft zu einem Ensemble.

Konstruktiv wird vorgeschlagen das Gebäude modular über ein definiertes Konstruktions- und Stützenraster zu entwickeln. Der zentrale Kern dient als zentrale Aussteifung, um den die Installationszone organisiert ist. Nach aussen kann eine Konstruktion aus Stützen eine flexible Bespielung ermöglichen. Auf Eigengrund können die Fassadenelement selbsttragend ausgeführt werden. Im Hofraum und zur Strasse werden sie an die die Gebäudehülle rückverankert.

Die Dächer werden begrünt und mit Photovoltaikanlagen ausgestattet.

Im Materialkonzept wird darauf geachtet Materialien mit einem langen Lebenszyklus zu verwenden, die außerdem abbaubar und recyclebar sind. Die Wirtschaftlichkeit der Errichtung des Turmes ist zentrales Entwurfsthema

WOHNUNGSTYPOLOGIE

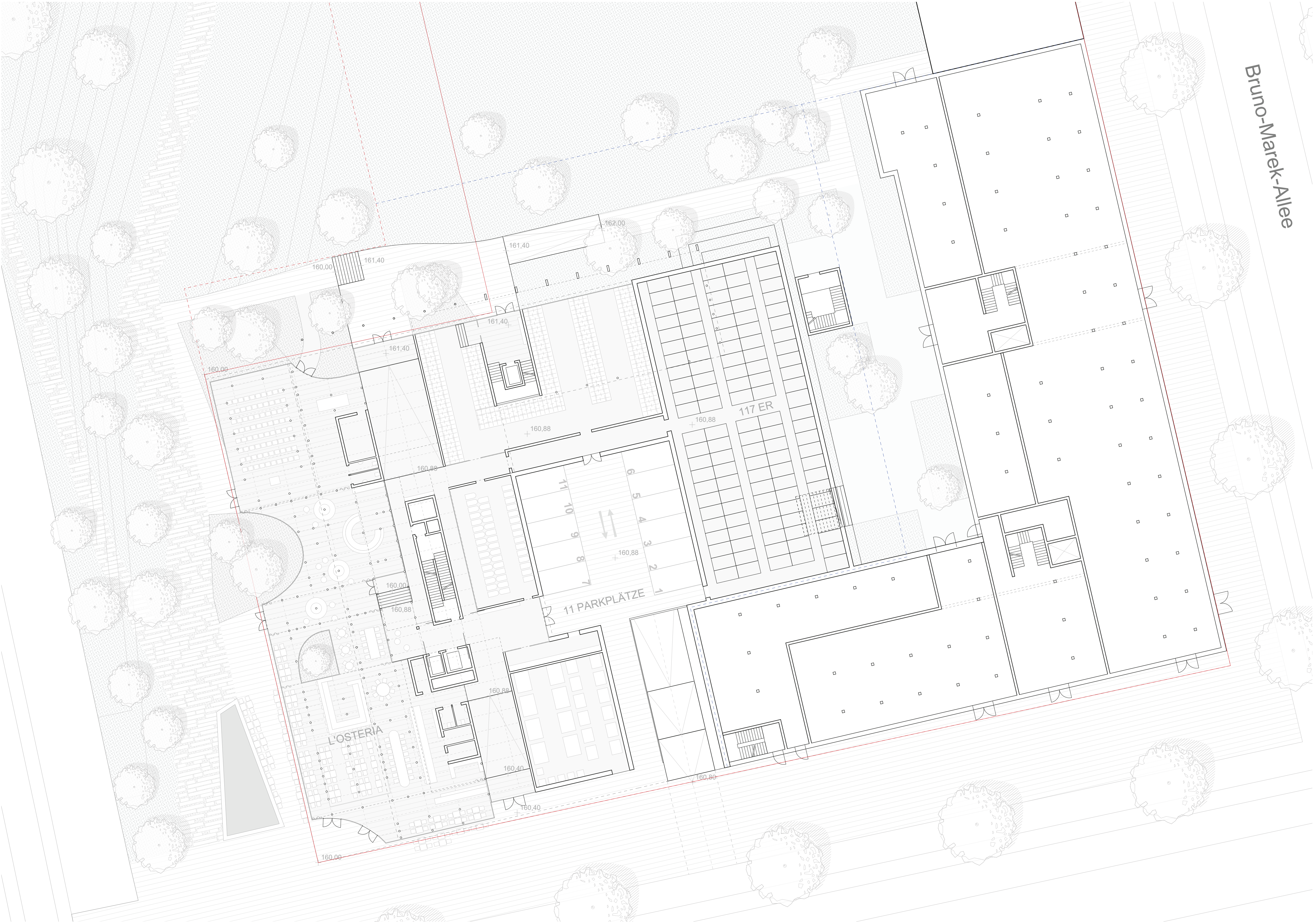
Die effiziente Erschliessung mittels eines zentralen Kerns ermöglicht die Freispielung der Fassade in alle Richtungen. Die vom Kern ausgehenden versetzt angeordneten Erschliessungen ermöglichen einerseits eine flexible Nutzungsorganisation entlang der Fassade mit größtmöglicher Ausblick und schaffen andererseits übersichtliche Nachbarschaftszonen in den Geschossen. So lassen sich grundsätzlich von A bis D Typen eine Vielzahl an Wohnungstypen organisieren. Kleinere B Typen werden nach Osten orientiert. Die größere B Typen rücken auf die Westseite. Die C- und D Typen finden sich jeweils an den Fassadenecken, so dass sie von zwei Seiten Licht und Ausblick bekommen. Der Seitenflügel zum Hofgarten ermöglicht einen durchgesteckten B Typ und hat eine eigene Adresse zum Parkband.



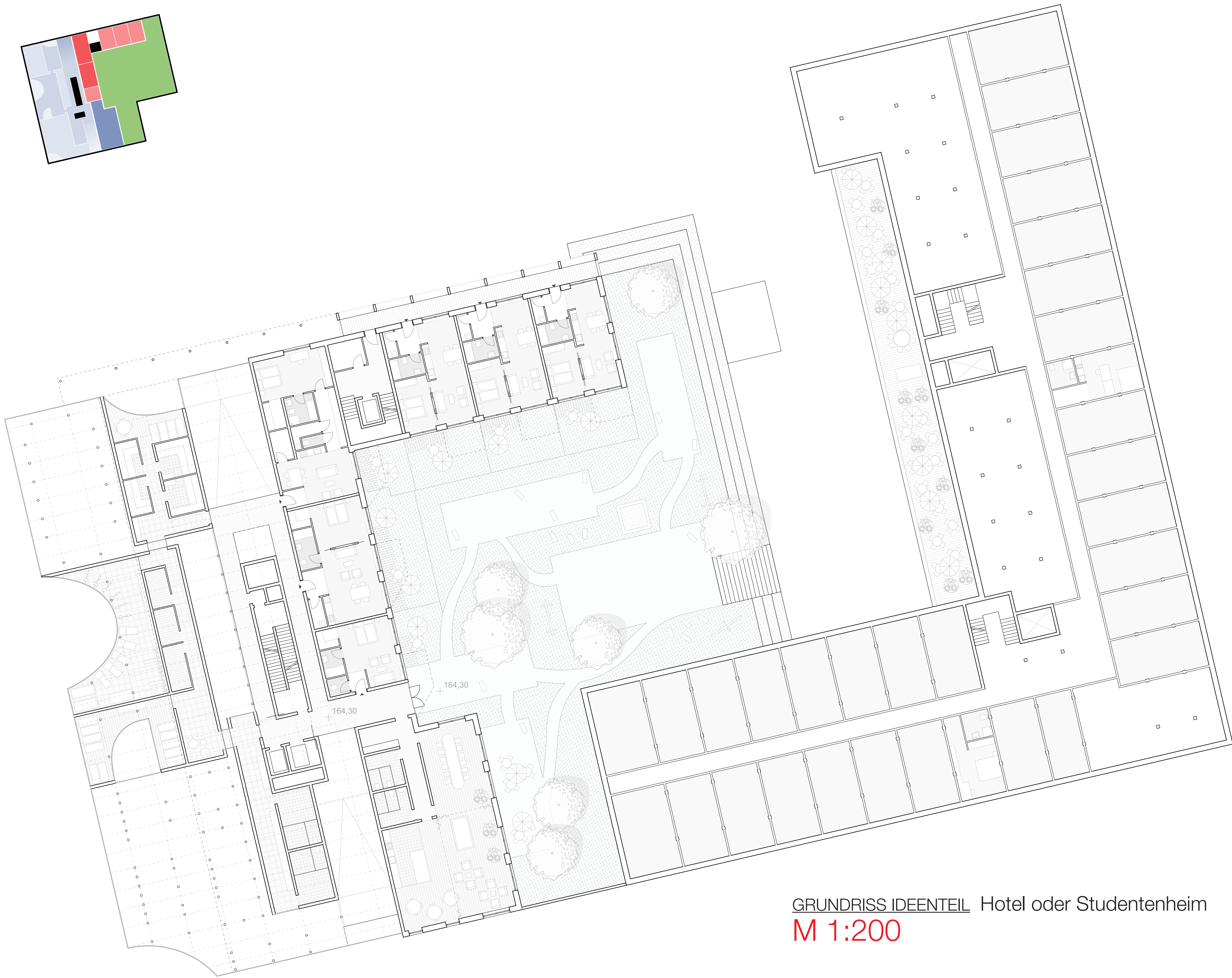
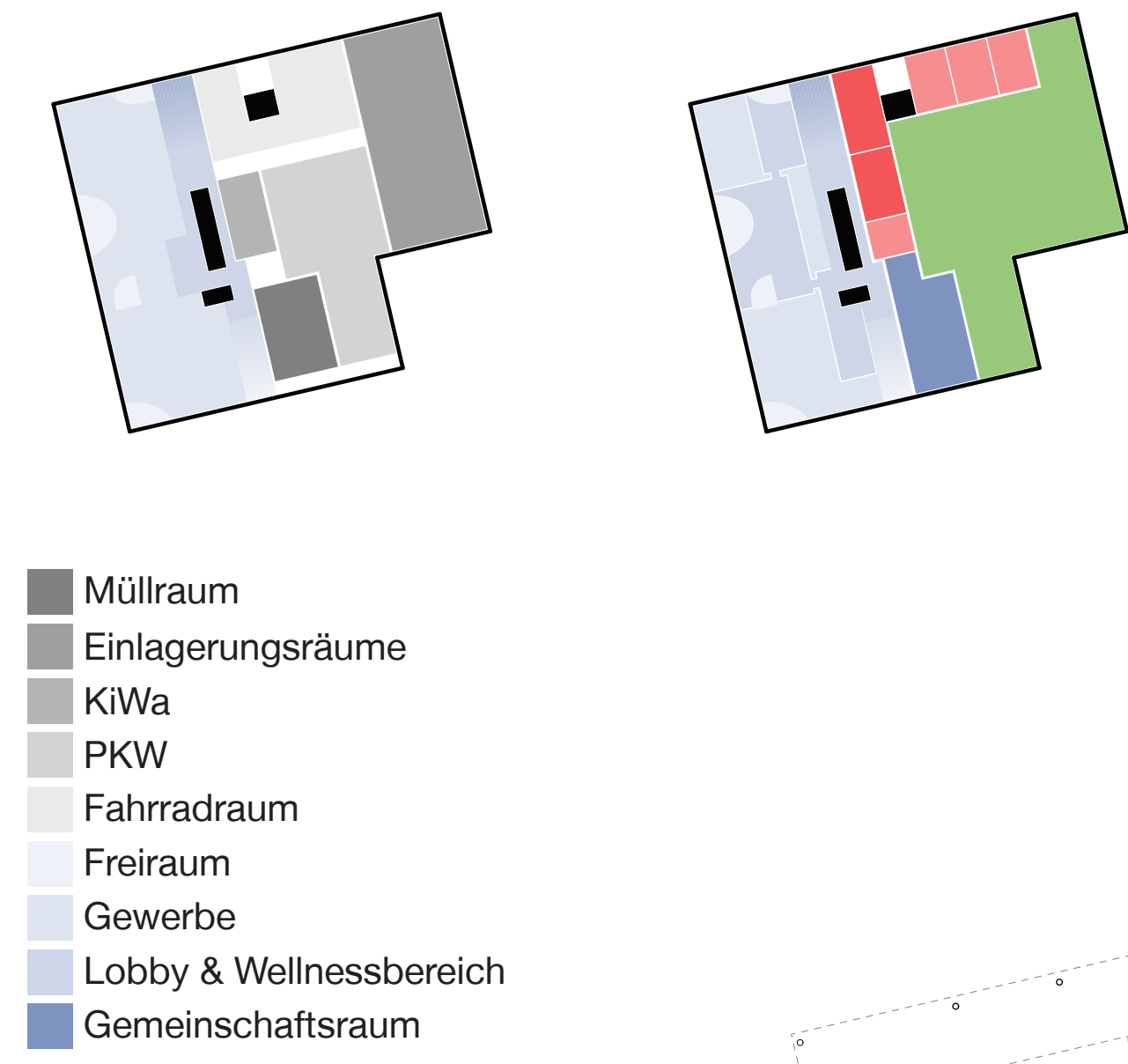
PERSPEKTIVE

Am Tabor



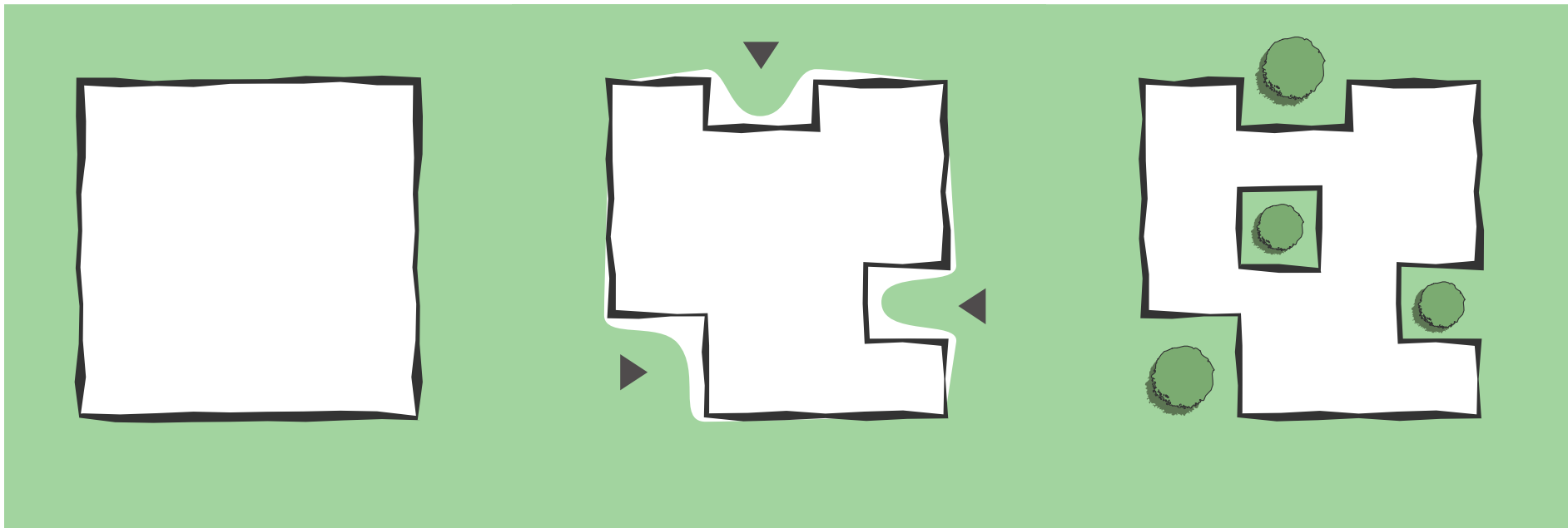


GRUNDRISS EG
M 1:200

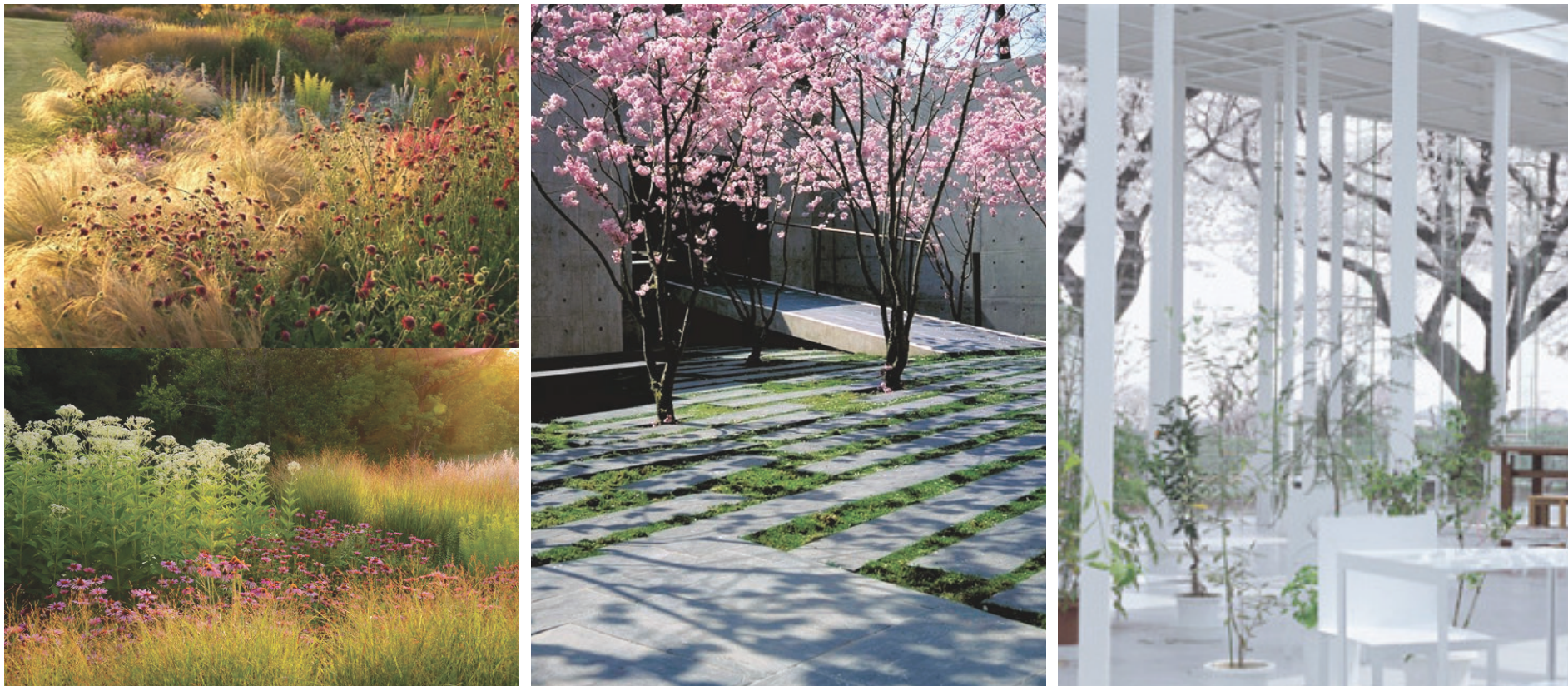


GRUNDRISS IDEENTIL Hotel oder Studentenheim
M 1:200

LEITGEDANKE SOCKEL



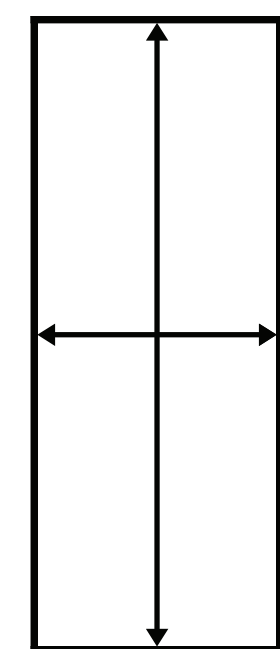
SCHICHTUNG SCHWELLENPLATZ



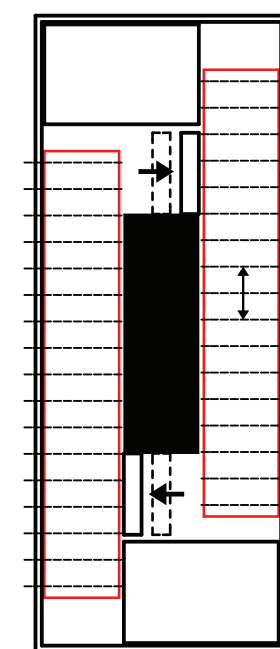
Naturnahe Gestaltung mittels Wildstaudenbeeten und Rasenflächen. Komposition von jahreszeitlich abgestimmten Farb und Blühaspekten. Aus den Beeten wachsen einzelne Bäume und spenden Schatten

Übergangszone Platten im Rasenbett. Wie in den Beeten wachsen hier die Bäume aus der Rasenfläche und schaffen einen sanften Übergang zu einem Plattenbelag aus sandgestrahlten Betonplatten, die in das Gebäude hineinleiten.

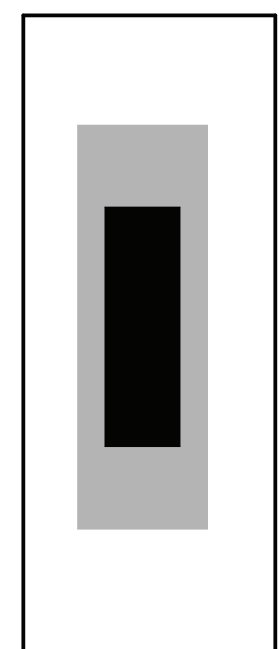
Fortsetzung der Naturräumlichen Geste mittels Stützenwald im Innenraum



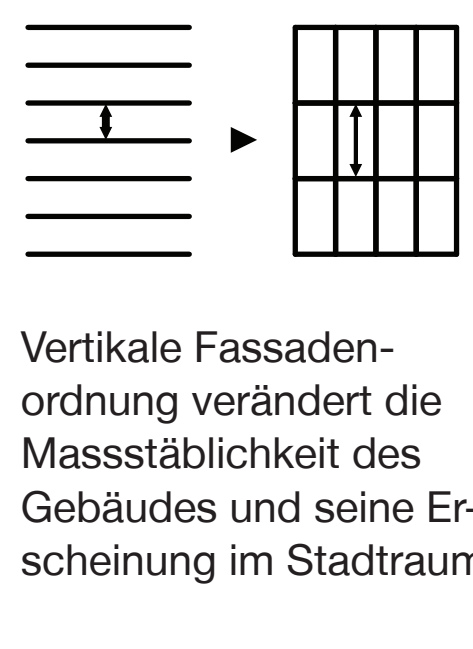
kompakte Grundrissfigur



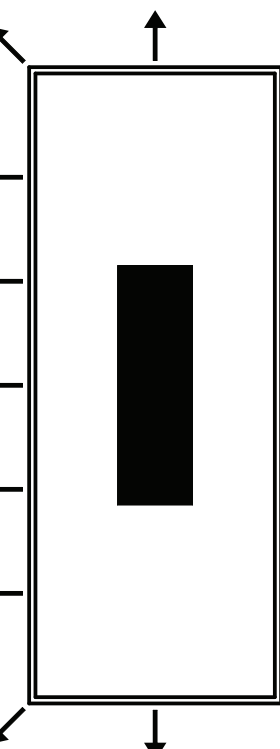
Verschiebung der Gänge schafft flexible Grundrissnutzung und übersichtliche Nachbarschaftszone



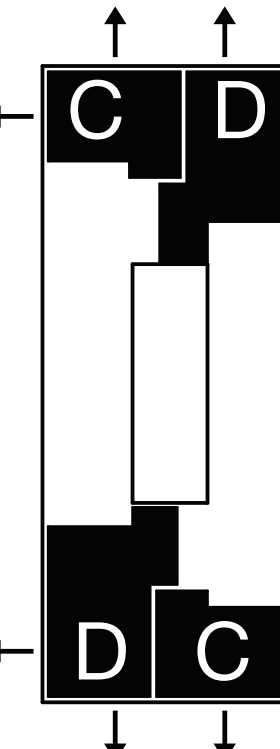
Sanitärzone um den Erschliessungskern organisiert. Freie Fassadenzone.



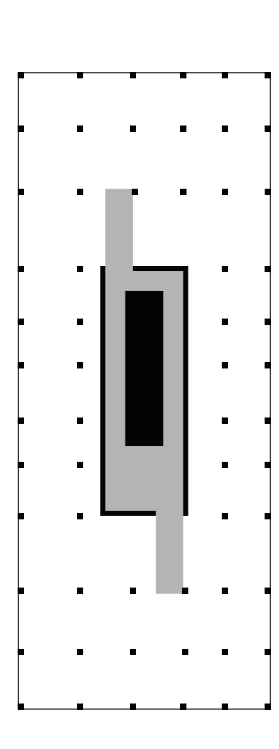
Vertikale Fassadenordnung verändert die Massstäblichkeit des Gebäudes und seine Erscheinung im Stadtraum



zentraler Kern spielt die Fassade frei und ermöglicht Panoramawohnungen

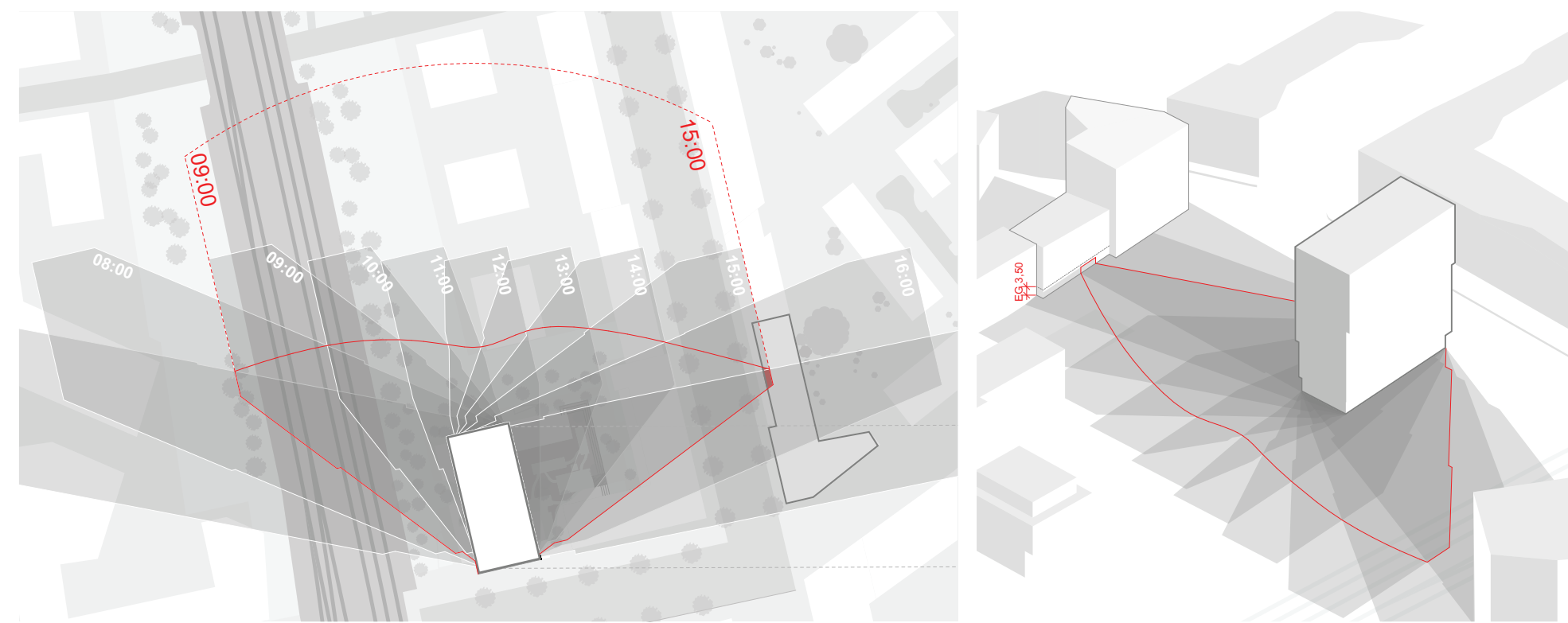
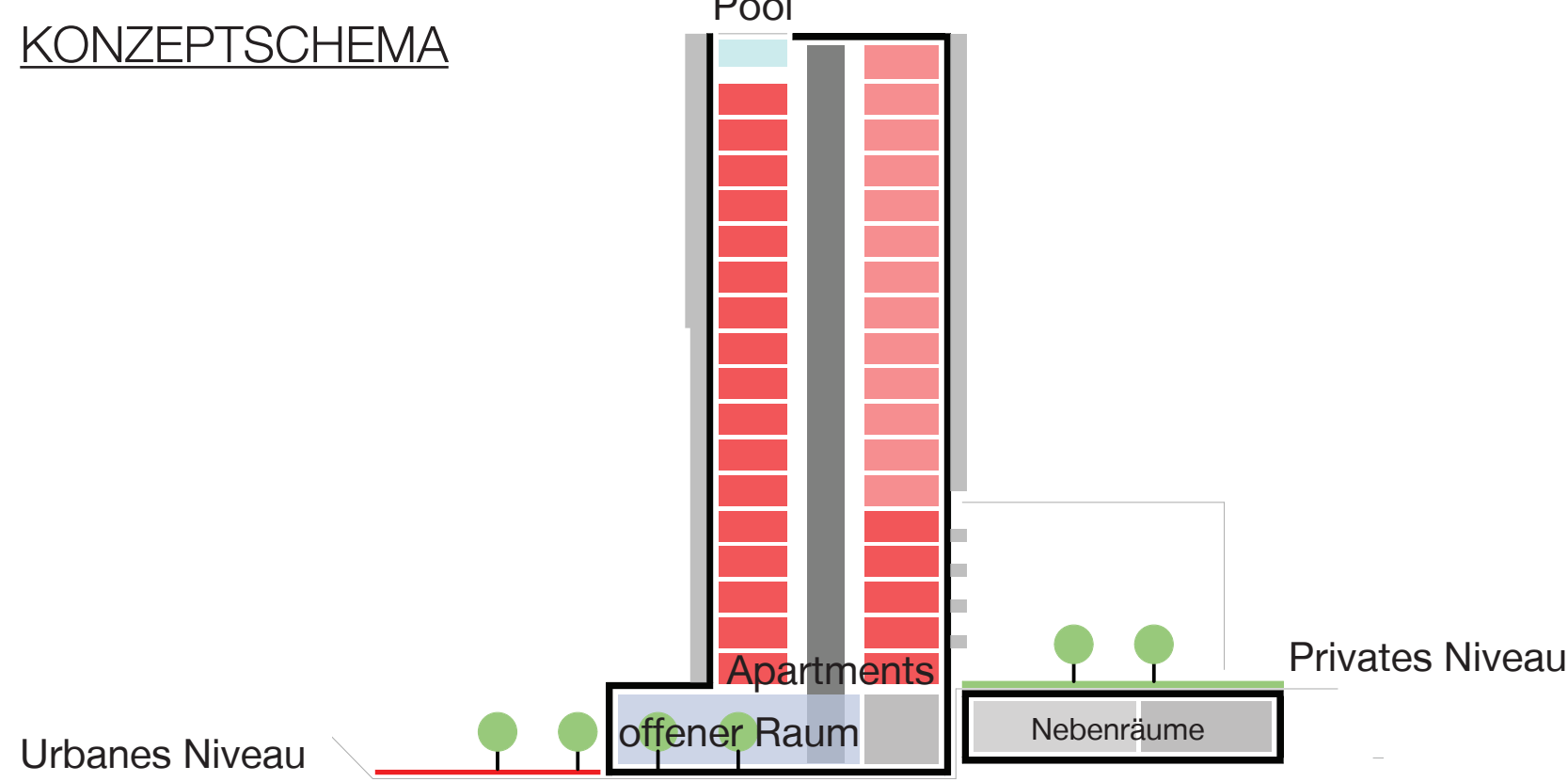


C und D Typene werden an die Ecken gelegt um Ausblick und Licht von zwei Seiten zu bekommen



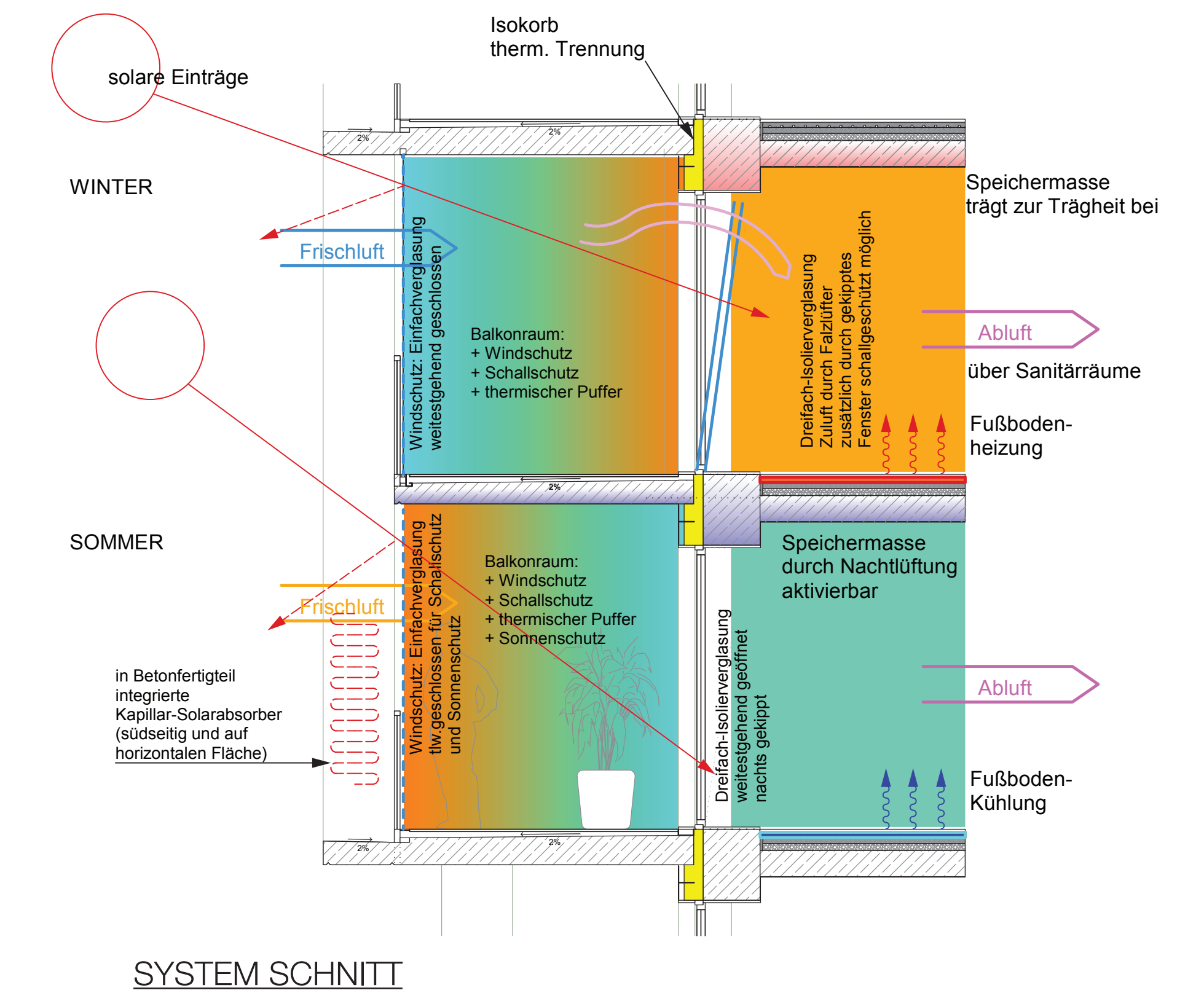
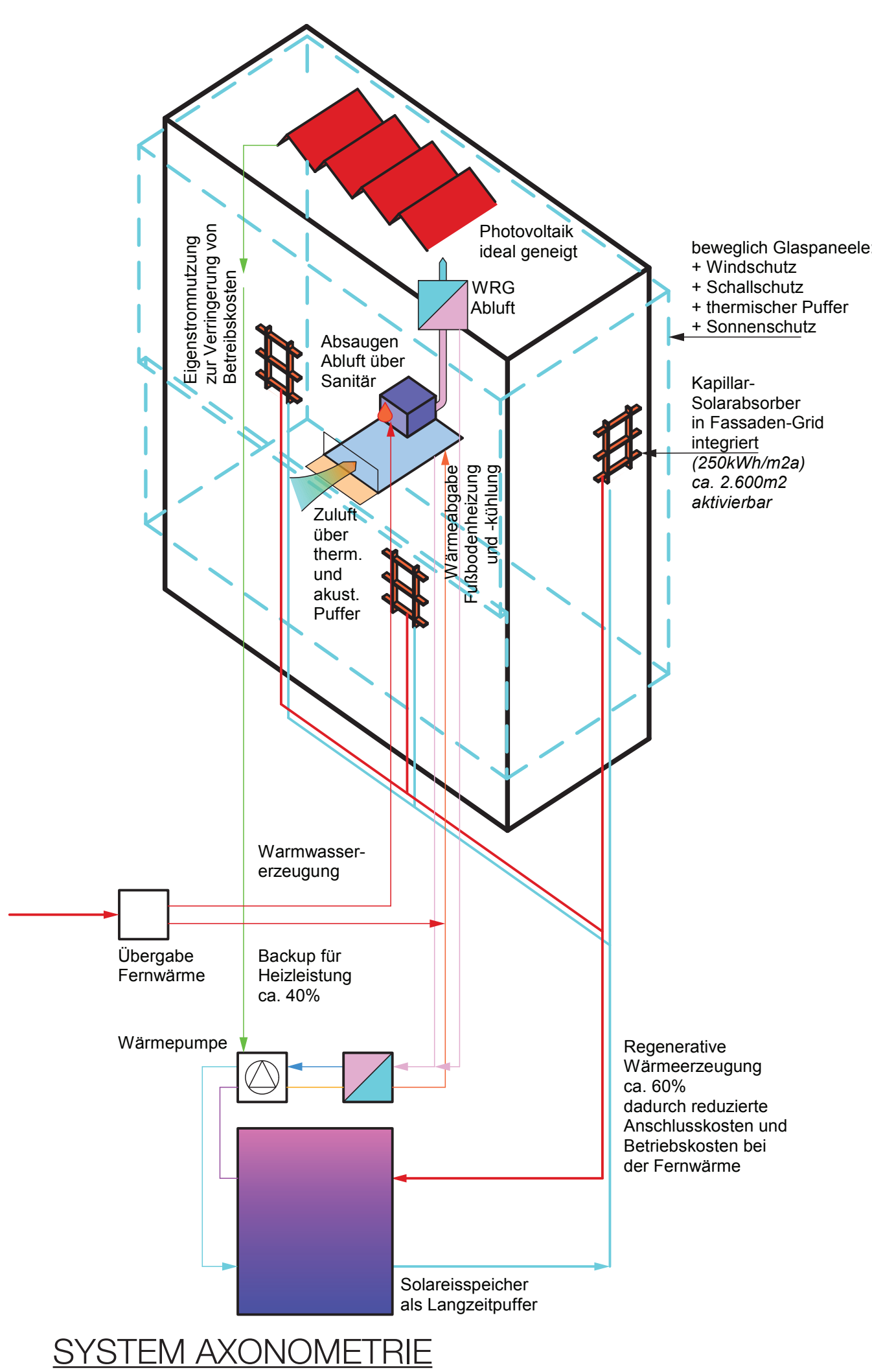
Konstruktion über aussteifenden Kern und Stützen erlaubt flexible, nachhaltige Grundrissbeispielung. Vorgefertigte Elemente wie Stützen beschleunigen die Bauzeit.

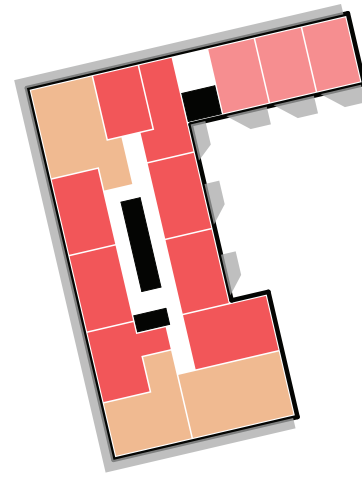
KONZEPTSCHEMA



NACHWEIS 2 STUNDEN SCHATTEN

ENERGIEKONZEPT

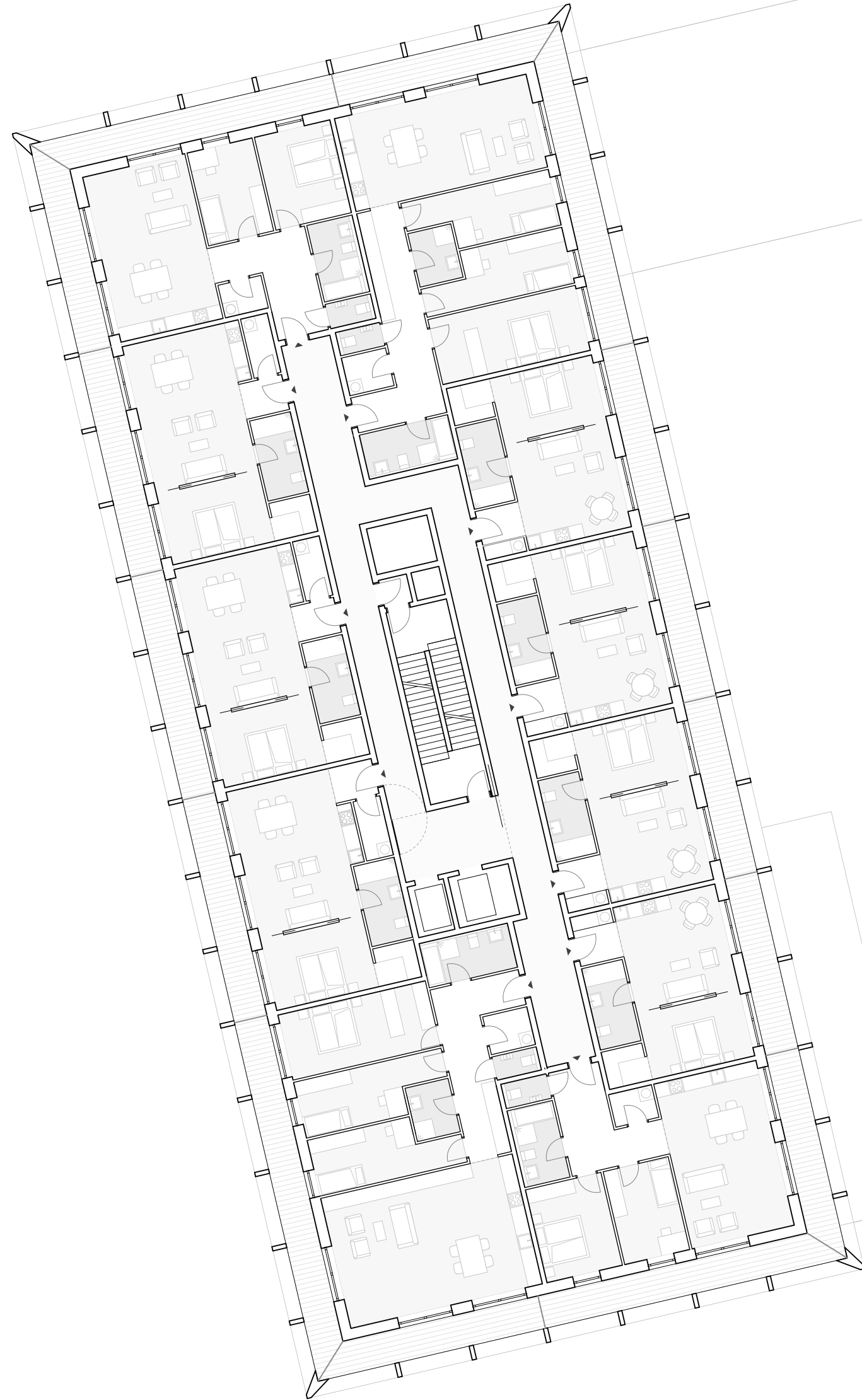
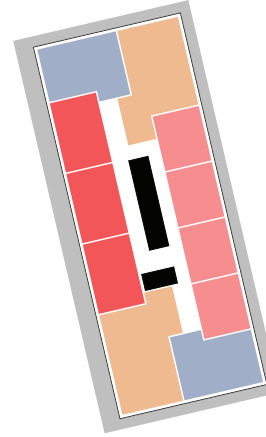
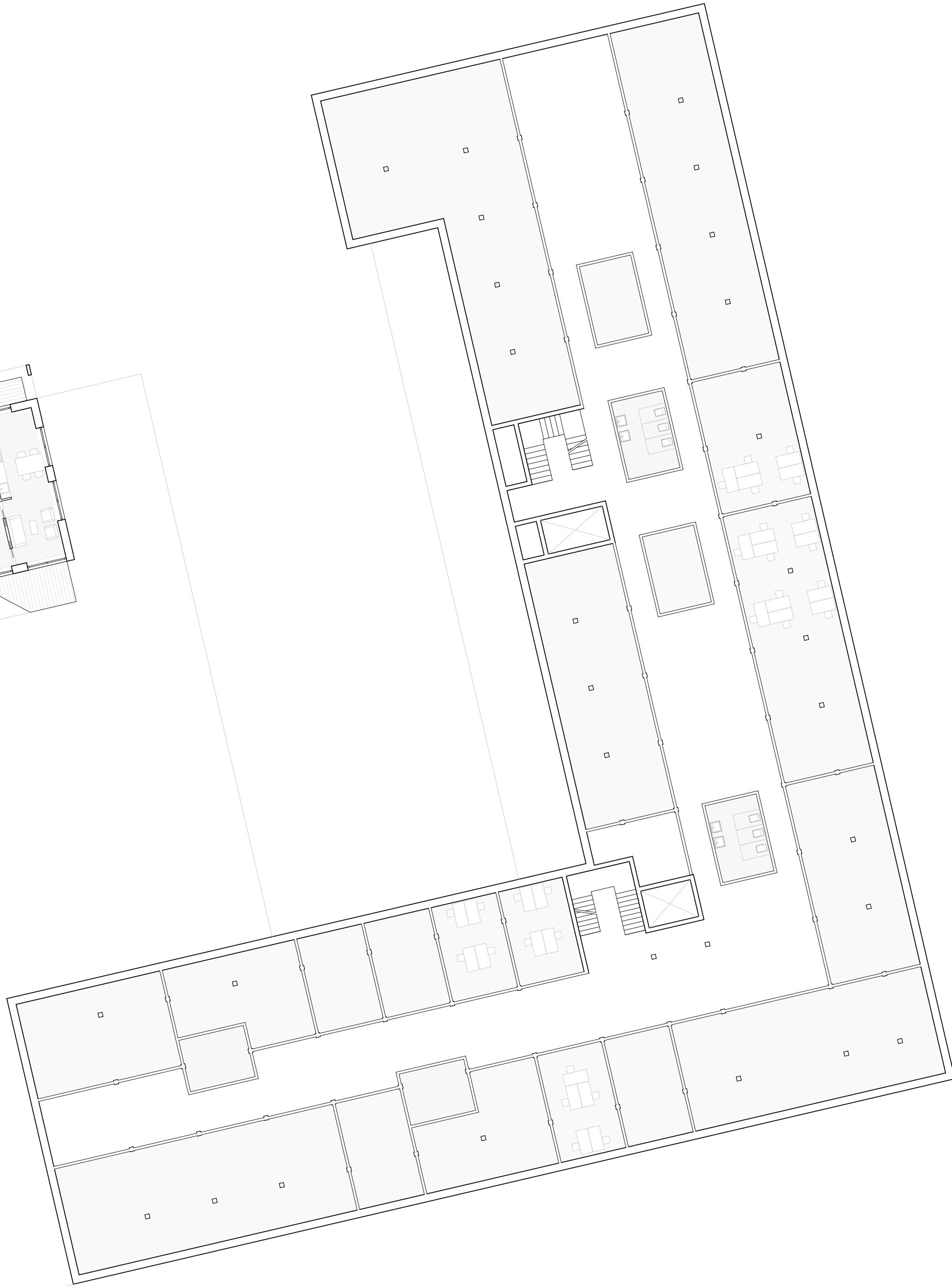




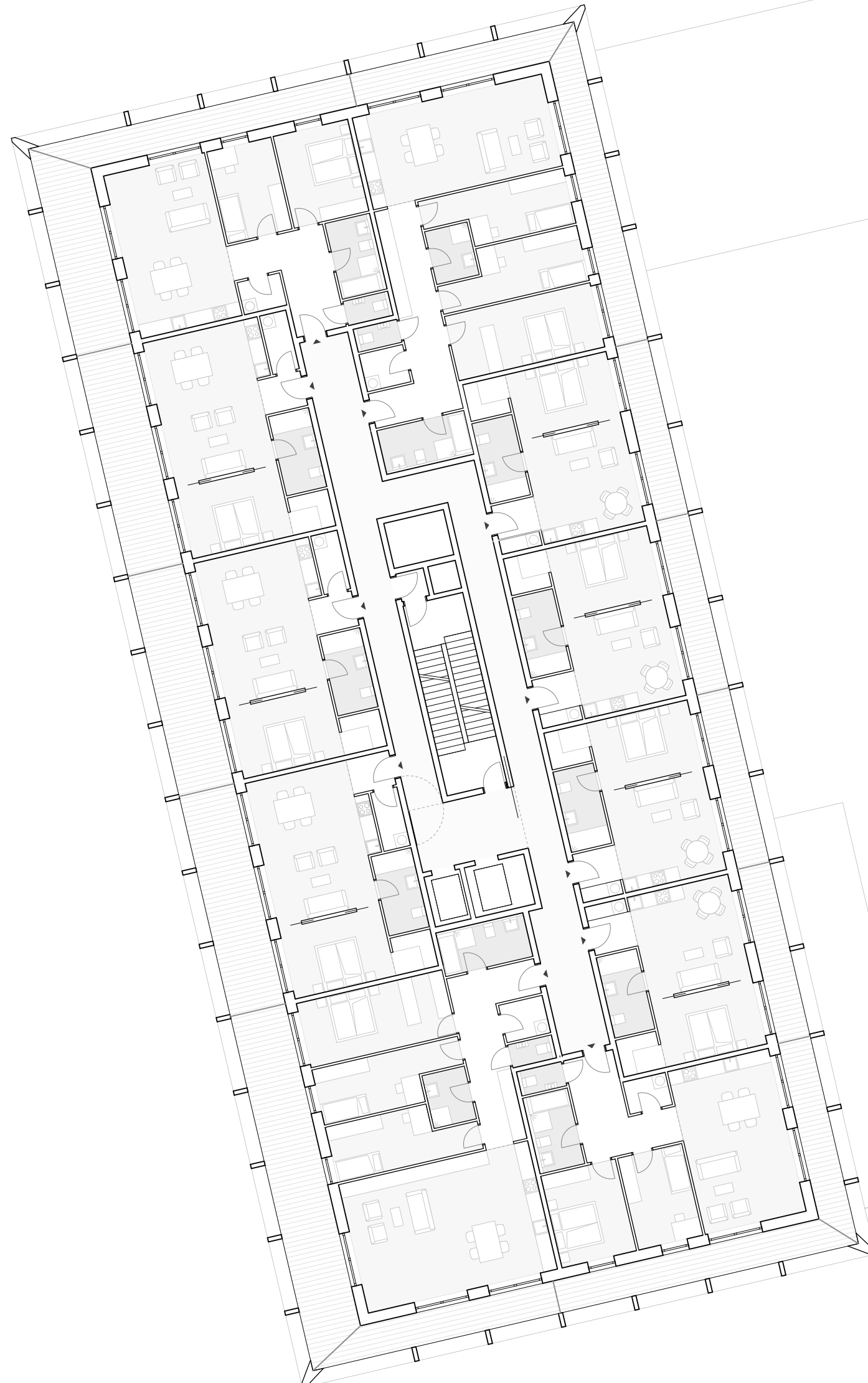
B-Typ small
B-Typ
C-Typ
D-Typ



GRUNDRISS IDEENTEIL Bürobelegung
M 1:200



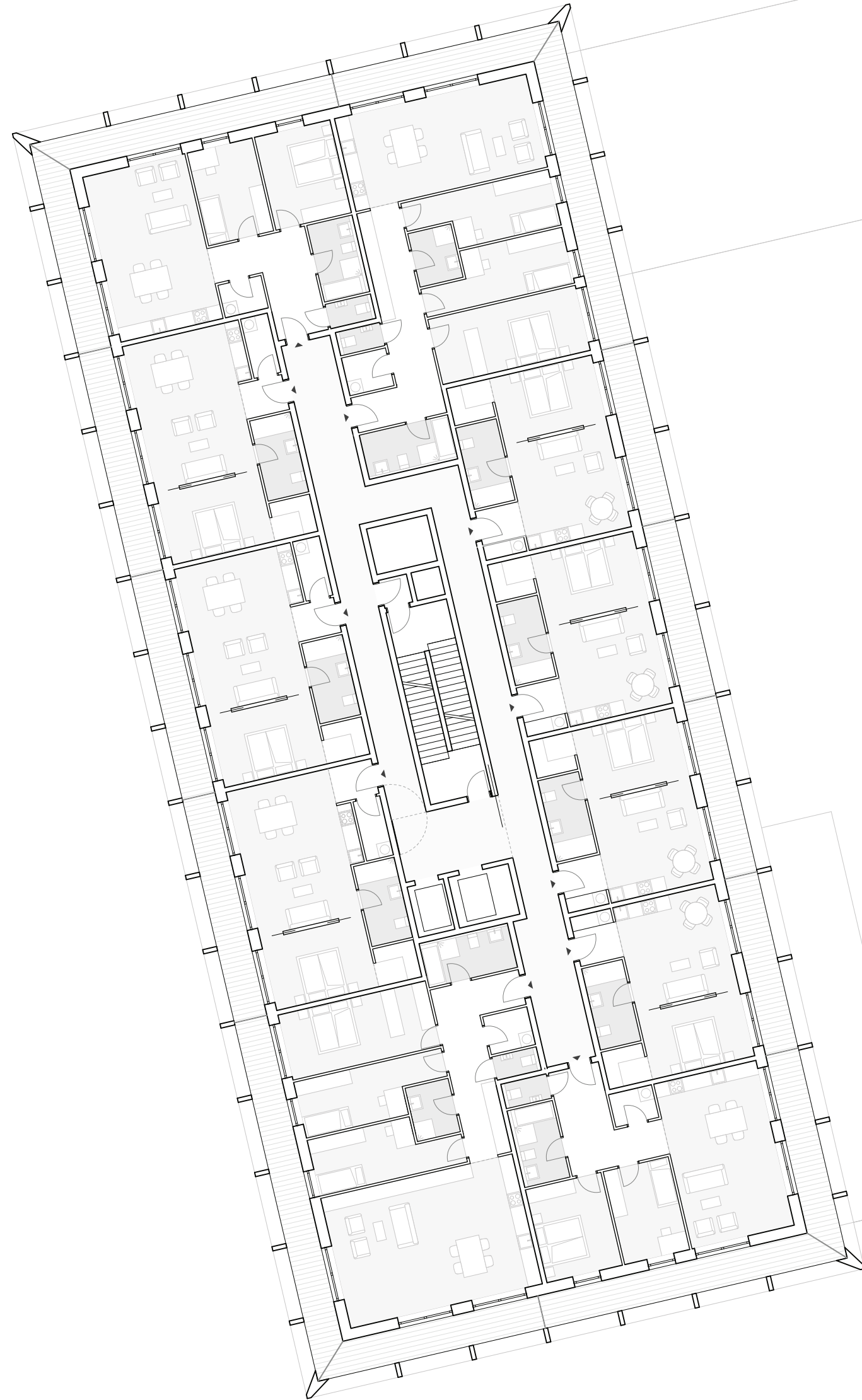
GRUNDRISS IDEENTEIL - Dachaufsicht und Hochpunkte
M 1:200



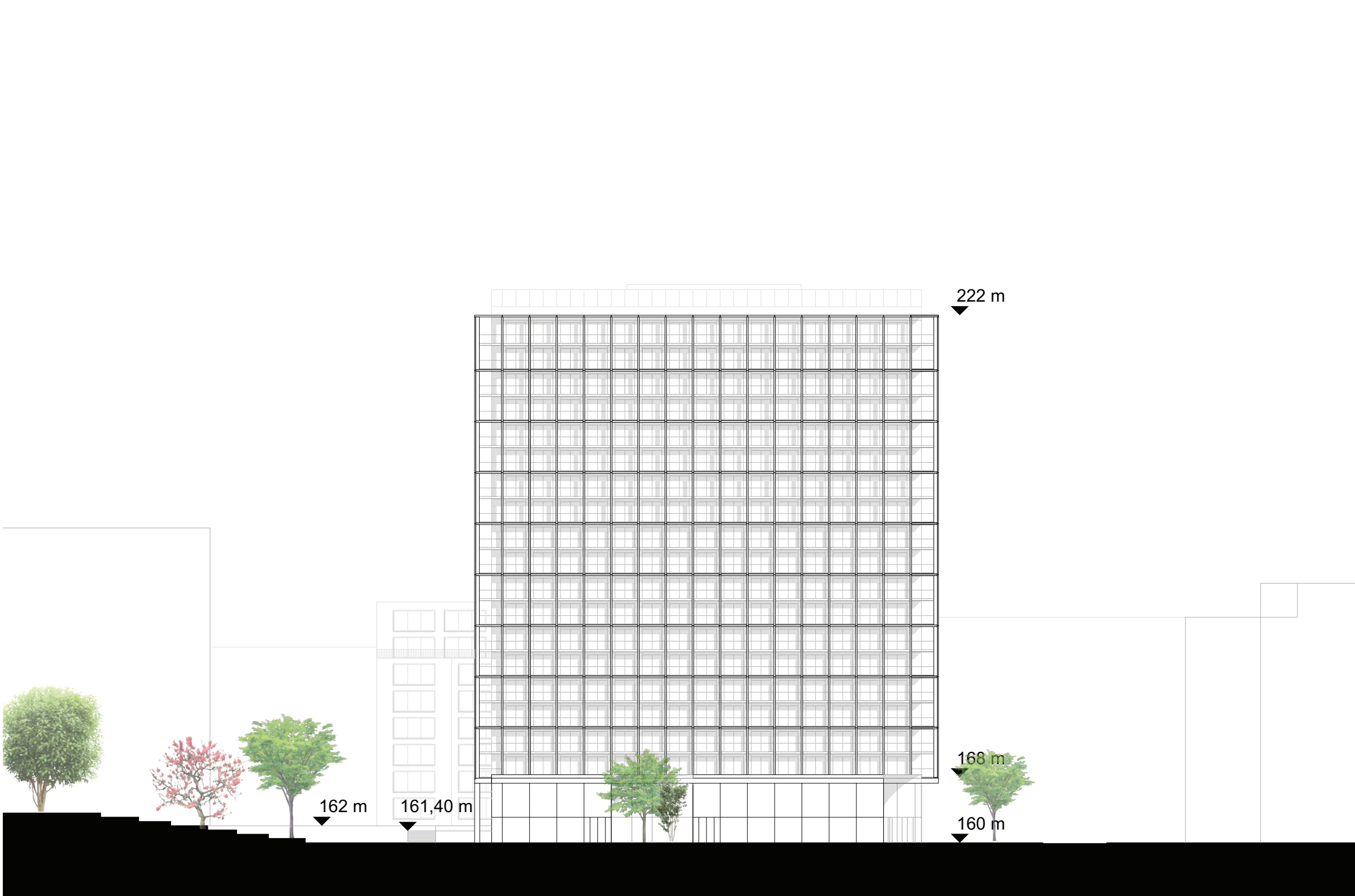
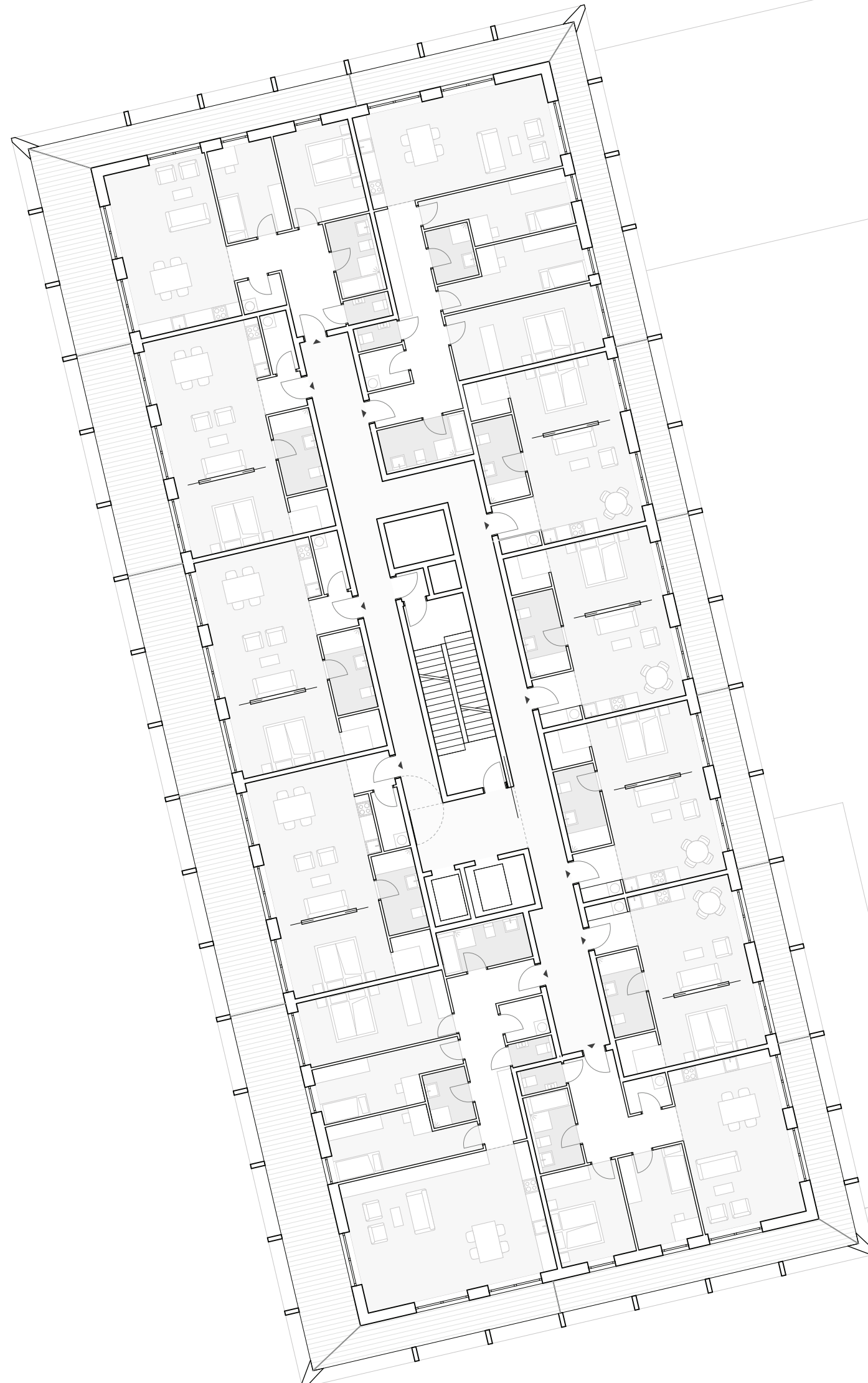
GRUNDRISS 2.OG
M 1:200



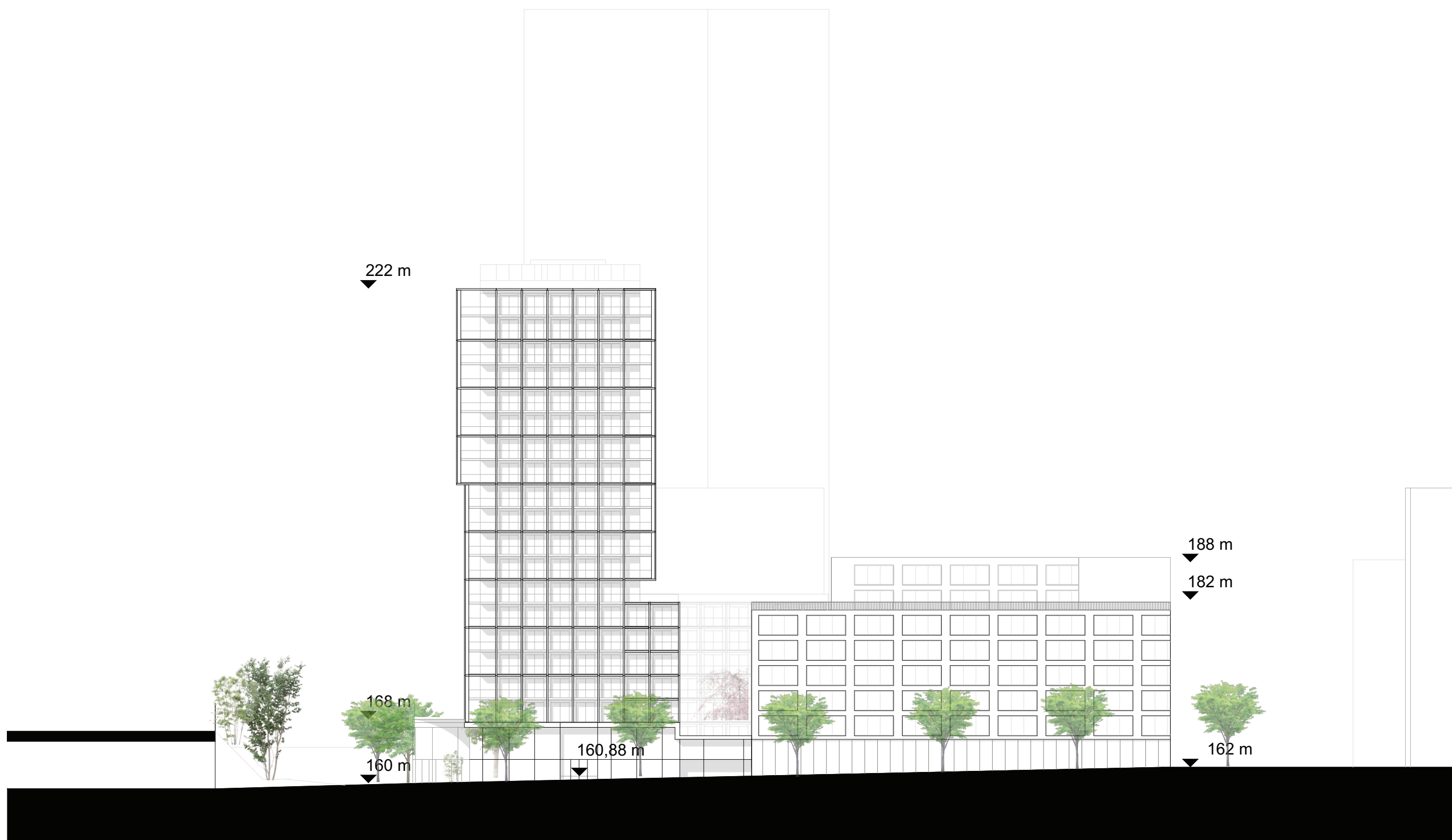
GRUNDRISS WOHNHOCHHAUS Regelgeschoss Turm
M 1:200



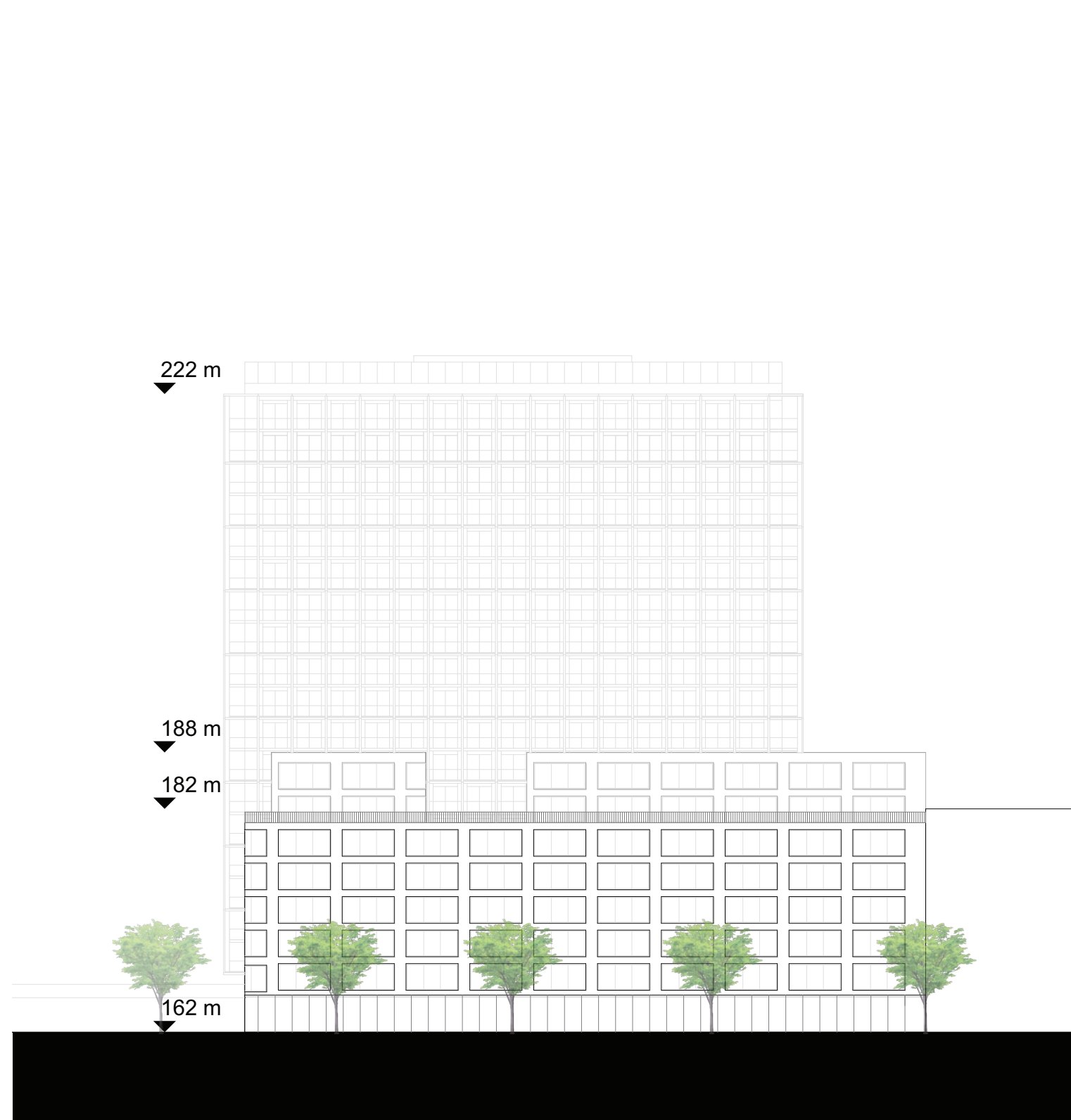
GRUNDRISS WOHNHOCHHAUS Regelgeschoss Turm
M 1:200



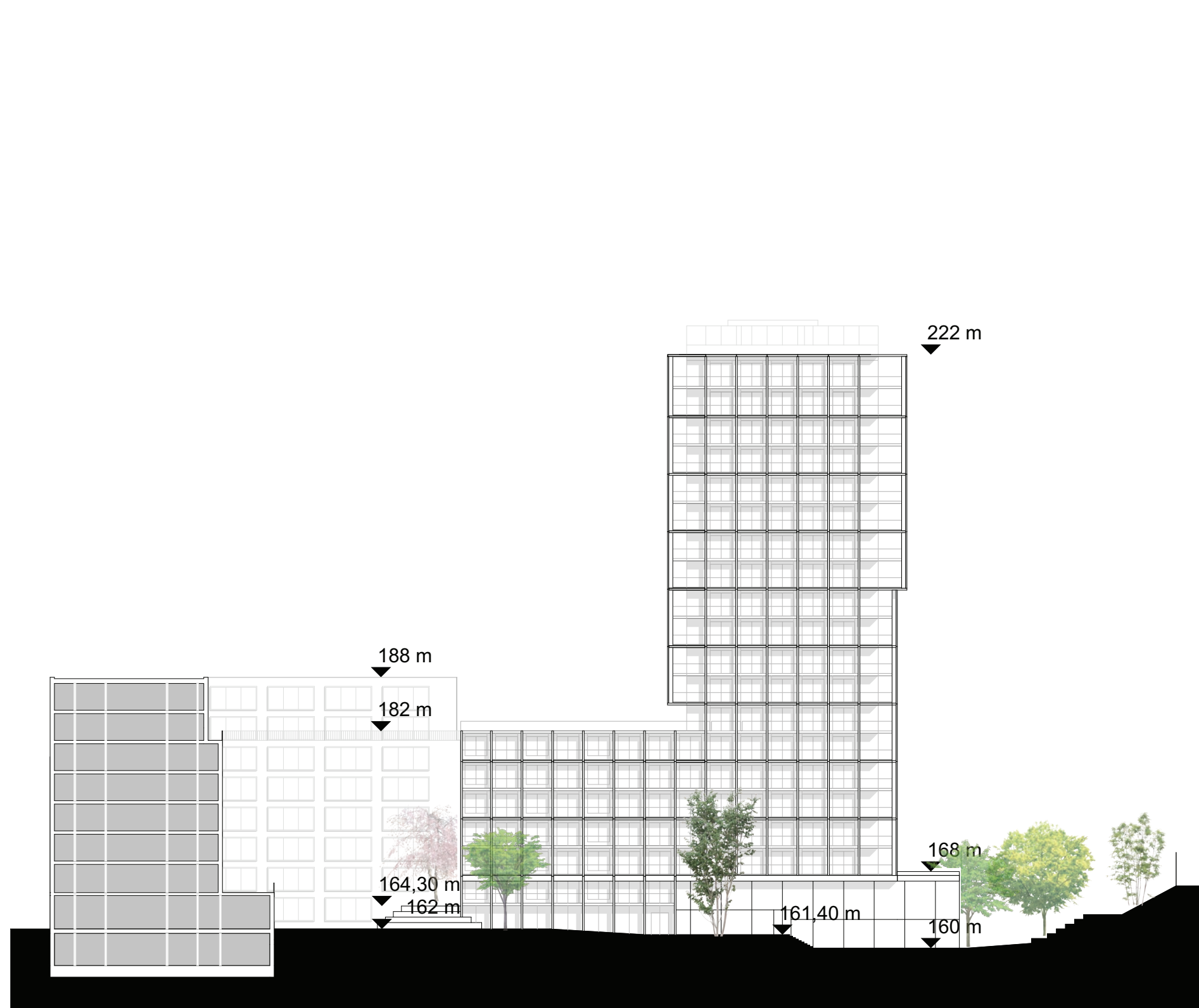
ANSICHT vom Schwellenplatz
M 1:500



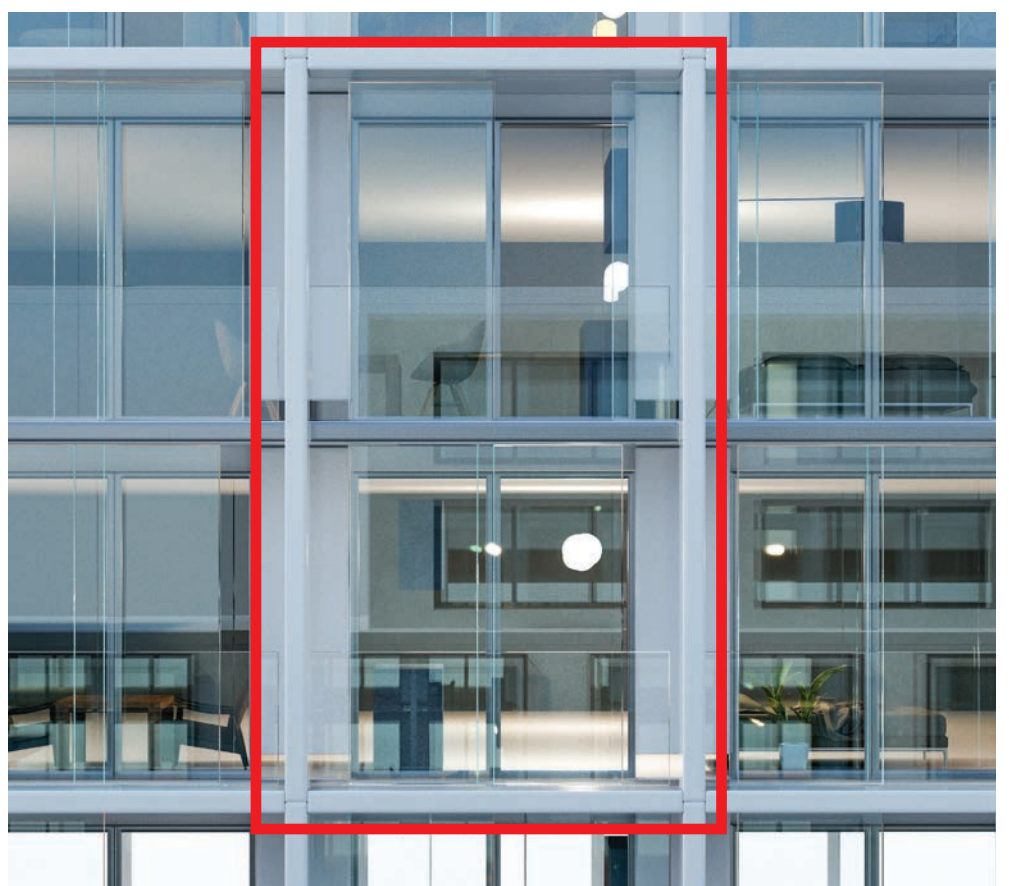
ANSICHT Am Tabor
M 1:500



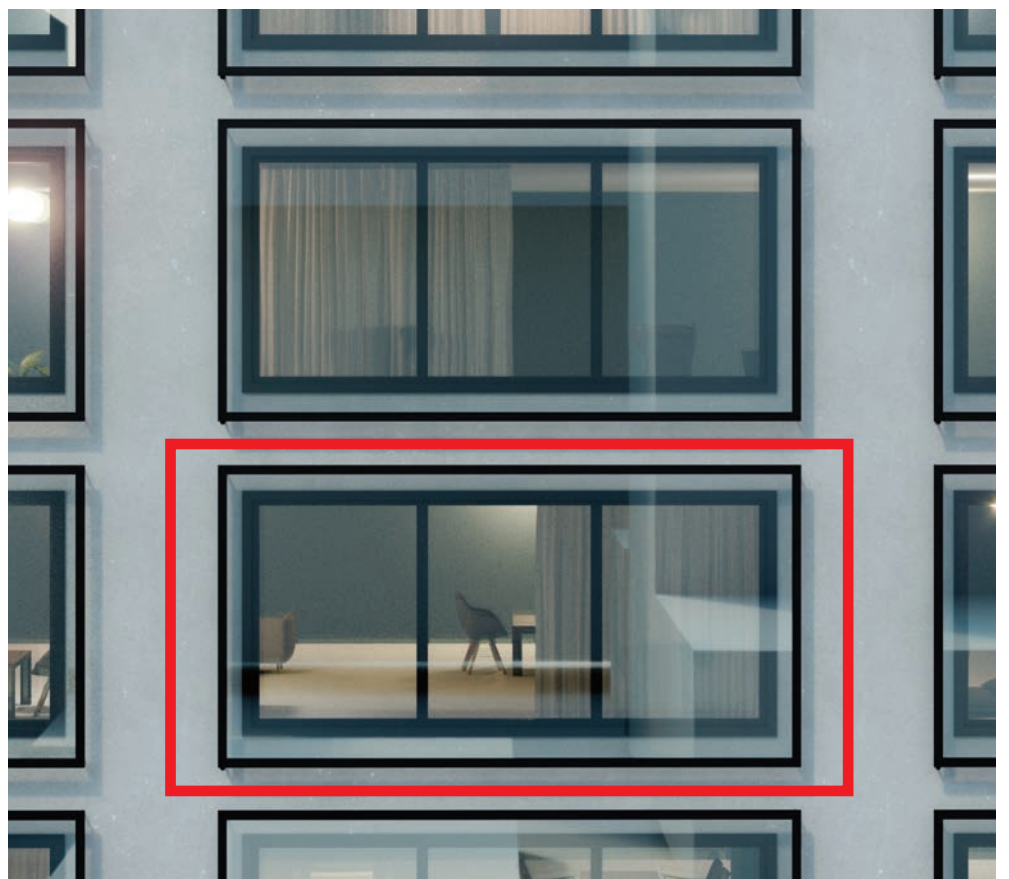
ANSICHT Wohnplateau
M 1:500



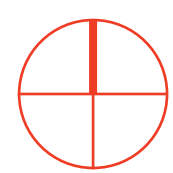
ANSICHT Wohnplateau
M 1:500



FASSADENPRINZIP HOCHHAUS
vertikale Ordnung über vorgesetzte Betonelemente



FASSADENPRINZIP IDEENTEIL
horizontale Ordnung über Rahmen



EXEMPLARISCHE WOHNUNGSGRUNDRISSSE
1:100

WOHNUNG TYP B
M 1:100
Anzahl B Typen Gesamt: 146

Turmgeschosse
großer B Typ mit 57,8 m²
West Orientierung

Turmgeschosse
kleiner B Typ mit 46 m²
Ost Orientierung

Flügelgeschosse
durchgesteckter B Typ mit 60 m²
Nord und Ost Orientierung

Seitenflügel
durchgesteckter B Typ mit 53 m²
Nord und Süd Orientierung

Seitenflügel
Loft mit Schlafnische als B Typ mit 53 m²
Nord und Ost Orientierung

WOHNUNG TYP C
M 1:100
Anzahl C Typen Gesamt: 27

Turmgeschosse
C Typ mit 79 m²
Nord West Orientierung

Flügelgeschoss
C Typ mit 85 m²
Süd West Orientierung

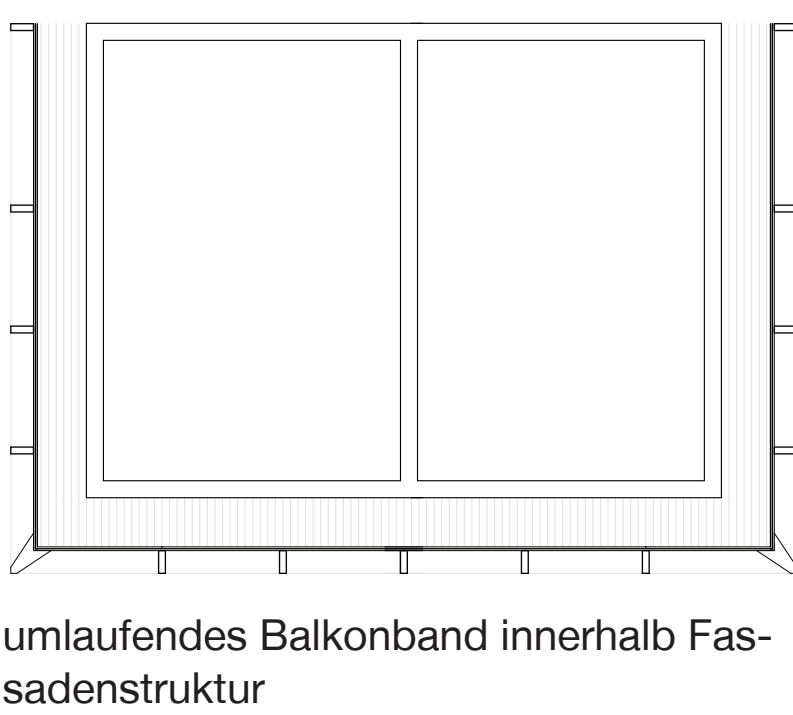
WOHNUNG TYP D
M 1:100
Anzahl D Typen Gesamt: 34

Turmgeschosse
D Typ mit 110 m²
Nord Ost Orientierung

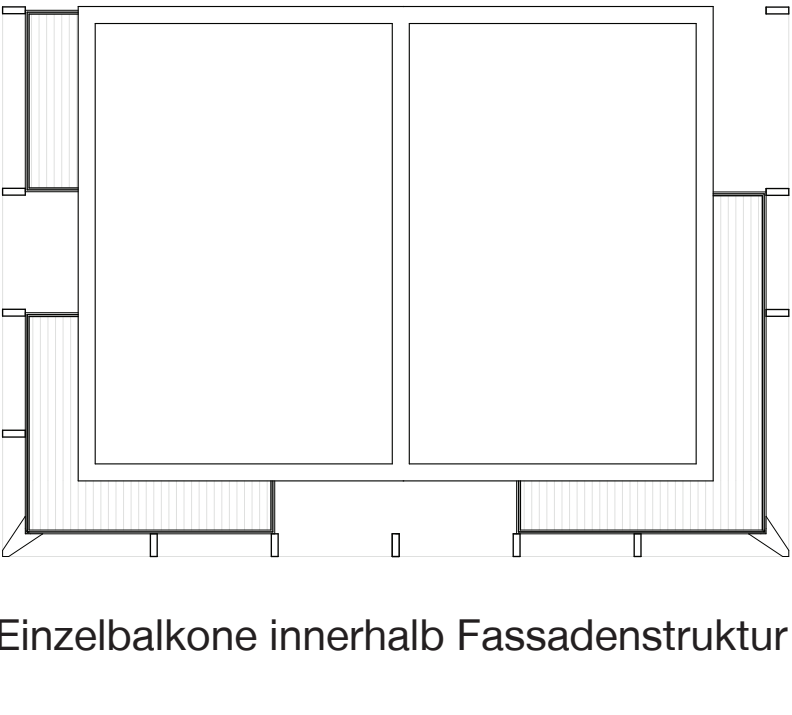
Seitenflügel
D Typ mit 111 m²
Süd Ost Orientierung

AUSSICHT

- Riesenrad & Prater
- Parkraum
- Kahlenberg
- Donauturm & DC Tower
- Stephansdom & Innenstadt
- Stadt & Straßenraum



umlaufendes Balkonband innerhalb Fassadenstruktur



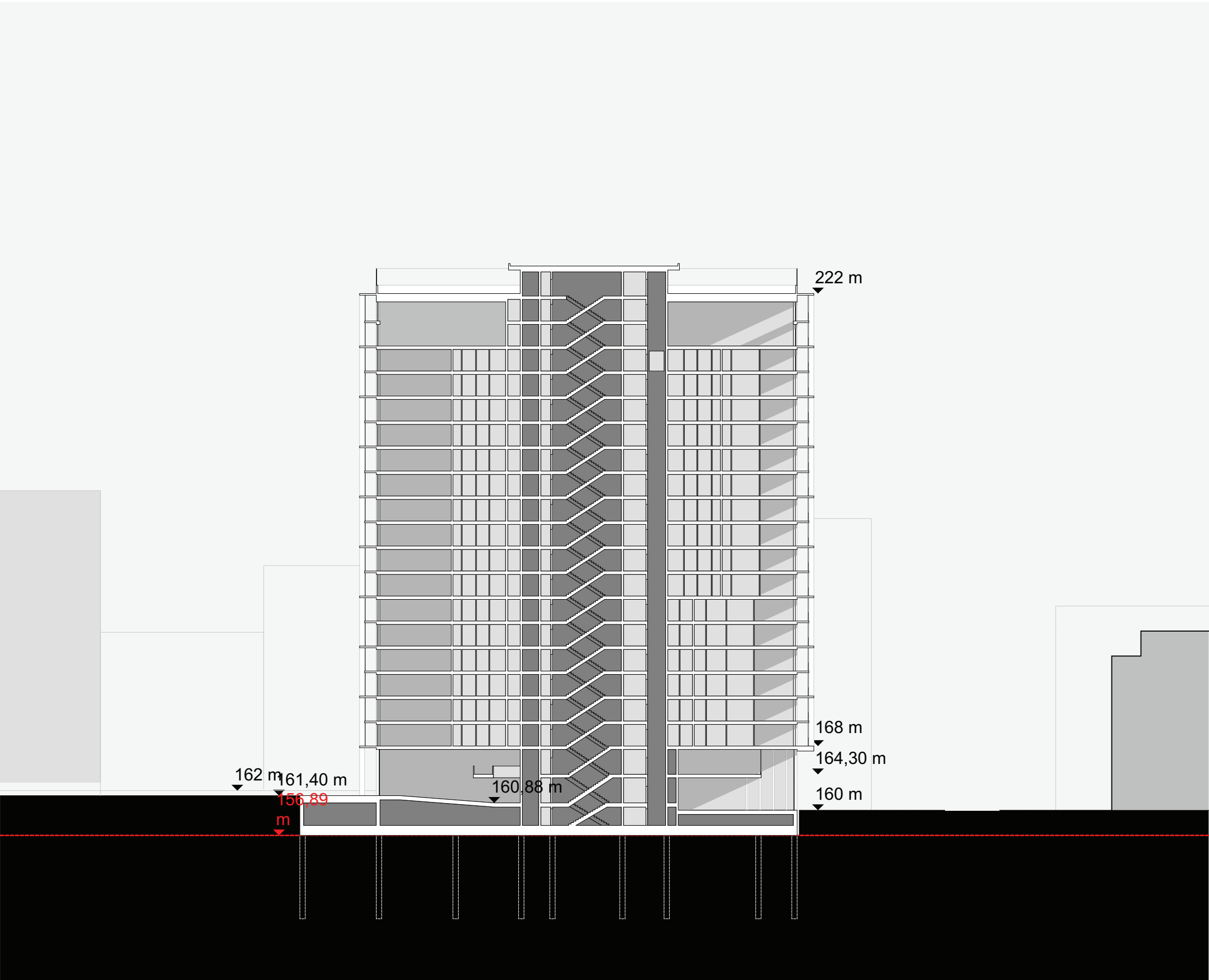
Einzelbalkone innerhalb Fassadenstruktur

SYSTEMATIK BALKONE

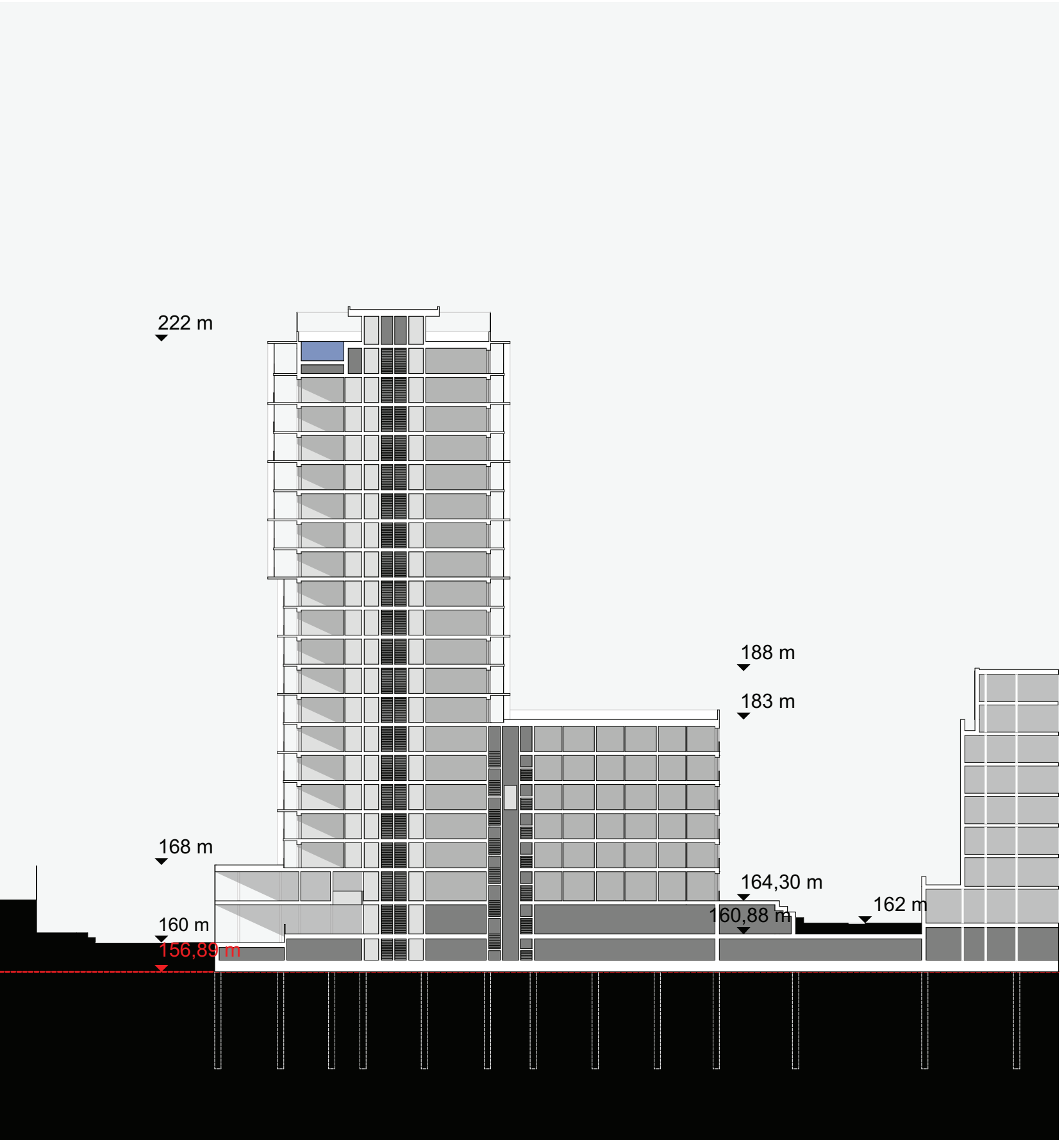
Das um das Gebäude herumführende Balkonband als erweiterter Wohn- und Pufferaum bildet das typologische Rückgrat des Gebäudes. Die Gliederung über 2 Geschosse mittels Betonelemente erlaubt auch eine reduzierte Variante, an der sich Einzelbalkone in das Raster der Betonfertigteile einfügen lassen und die äußere Erscheinung erhalten bleibt.



GRUNDRISSE UG Tiefgarage Haustechnik Einlagerungsräume
M 1:200



SCHNITT A - A
M 1:500



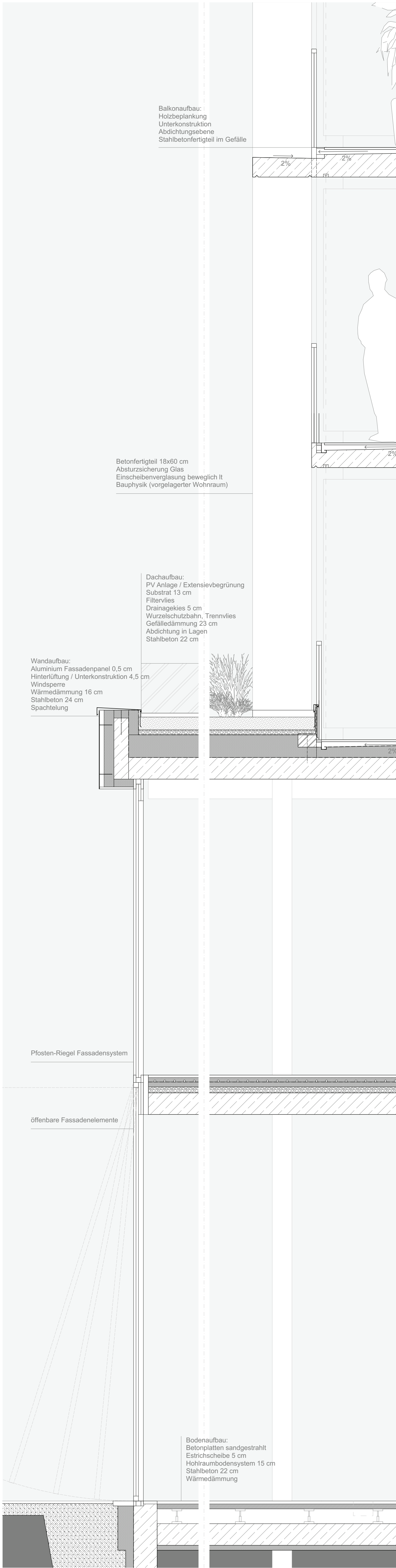
SCHNITT B - B
M 1:500



PERSPEKTIVE
Parkband



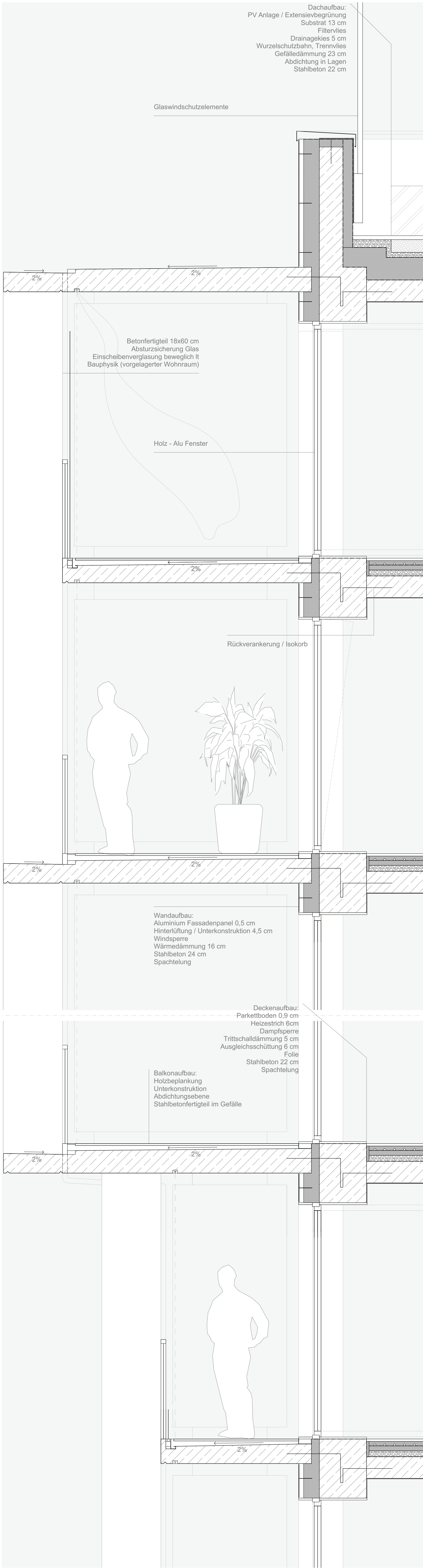
FASSADENSCHNITT Sockel
M 1:20



Fassadenschnitt
M 1:20



FASSADENSCHNITT Regelgeschosse
M 1:20



Fassadenschnitt
M 1:20